

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 30.

Hirschberg, Donnerstag den 25. Juli 1833.

Alpen und Sudeten.

Preiset Wanderer mir immer der Alpen Land,
Nie beneide ich euch, achtsam hör' ich euch zu,
Staune, glaube und sehe
Meine Berge nur lieber an.

Schwelget in Engadin, hohen Entzückens voll,
Netzet in Staubbachs Schaum Scheitel und Phantasie,
Klimmt zum Gipfel des Gotthardt,
Und hört schaudernd der Löwen *) Fall.

Donnergebrüll durchschreckt hallend den Nebelgrund,
Fluren, die jüngst das Bild holder Idylle noch,
Ruh'n mit Sennen und Heerden,
Tief im wandelnden Schnee bedeckt.

Folge dem Schützen nach über der Firnen Glüh'n,
Schaue der Glätscher Thal zwischen dem Montavert,
Wo du wallest ist Schweigen,
Und der Schwindel dein Fahrtgenoss'.

Schau' vom Felsen hinab, sieh'st Du am Grund der Kluft,
Auf noch purpurnem Schnee, Gewehr und Jäger ruh'n?
Von der gähnenden Felswand
Riß sie flüchtig ihn mit in's Grab.

Sieh' zum bläulichen See, donnernd die Woge bricht,
Sieh' den ringenden Kahn, wie er um Riffe bebt,
Aus den Schlünden der Föhn bläst,
Und das Schifflein begräbt die Fluth.

Wanderer bist Du satt solcher Erhabenheit,
Die in Gründen und Höh'n immer nur Schrecken zeugt,
Komm und pilgere mit mir
Durch die Berge, die hier sich höh'n.

Sieh', in duftigem Blau schwellen sie himmelan,
Goldene Wölkchen flieh'n spielend die Schluchten hin,
Purpurn glühen und flammen
Sie beim Leuchten des Abendroths.

Schon liegt Dunkel im Thal, rosiger Höhenkampf
Brennt noch lange am Saum' jener Granite hin,

---

*) Lawinen.

Lilla spielen die Schatten,
Bis in's dunkelnde Violet.
Hoch vom Kirchlein tönt freundlicher Glockenklang,
Echo singet ihm nach, Heerdengeläut stimmt ein,
Und verschlungene Thäler
Lauschen freundlich dem Abendlied.
Locken die Höh'n Dich an, Wanderer klimm' empor,
Sicher und unbedräut wallest Du Deinen Pfad,
Zwischen Größe und Anmuth,
Zwischen Klippen und Blumen hin.
Nimmer verweht die Spur. Bauden begrüßen Dich,
Selber auf kahler Höh', welche nur Flechten zeugt,
Singt die fröhliche Hirtin,
Tönt Schalmeien- und Hörnerklang.
Klimm'st Du von Alp zu Alp — klimm'st Du von Grab zu Grab,
Still ist's, Gemse allein oder der Adler pfeift.
Doch hier walten die Geister,
Wo die Menschen nicht walten mehr.
Willst Du tobenden Sturz stäubender Bäche seh'n,
Dort zertrümmert ein Fels schlanker Gewässer Ruh',
Thurmhoch schwindeln sie nieder,
Wie ein lebendes Silberband.
Ringsum Leben bei Ruh', Wanderer säume nicht,
Schweizers redlicher Sinn, freundliche Gastlichkeit
Wohnt im Eise der Alpen,
Wohnt hier in den Sudetenhöh'n.

C. W. J. Amone.

Die räthselhafte Warnung.

(Fortsetzung.)

Während dieser kurzen Zusammenkunft hatte ich Stoff genug zum Nachdenken gesammelt und ich verwickelte mich darin unaufhörlich bis zur nächsten Station. Unsre Moralisten und Dichter beschreiben die Wonnen des Landlebens und die behagliche Zufriedenheit des Landmannes mit solch glänzenden Farben, daß man sich wundern muß, wenn irgend ein Sterblicher, der die Stadt verlassen kann, sich innerhalb ihrer düstern Kerkermauern einsperre. Auch versichern sie uns, daß Heiterkeit, Ruhe und Gesundheit mit unfehlbarer Zuläßlichkeit auf den Fluren und Wäldern zu finden seyen, während der Stadtbewohner immer ein elendes, sorgengeplagtes Wesen sey. Wir verschieden von dieser Ansicht ist die Wirklichkeit! Das Schicksal meines Freundes ist ein bemerkenswerthes Beispiel davon. In der Stadt war er thätig und fröhlich — schien mit seinen häuslichen Umständen ganz zufrieden zu seyn; kurz, war in jeder Beziehung vergnügt und glücklich. Ein Blick von ihm war aber jetzt Beweis genug, daß er mit sich und seinem Loose zerfallen sey; seine frühere Lustigkeit war vertrocknet und zwischen ihm und seinem Weibe bestand nicht mehr jene herzliche Seeleneinigkeit. Seine Söhne, obwohl jung, hatten schon ihres Vaters Düsterheit und stete scheue Unruhe im Gesichte angenommen, welche, da sie ihrerseits nicht das Resultat weltlicher Sorgen seyn konnte, andere Ursachen haben mußte: vielleicht niedrige Ausschweifung und Sinnesbefriedigung. Die Trägheit und Unthätigkeit der ganzen Familie bewährte sich, leider, über allen Zweifel durch den Zustand ihres Eigenthums. Der Garten war eine vollständige Wildniß und die Kornfelder mit der spärlichen Erndte zeigten einen gänzlichen Mangel an Pflege und Aufmerksamkeit. Das Haus und der Meierhof waren halb verfallen, die Straßen unwegsam, überhaupt der ganze Bezirk, worin W's Pachtgut lag, war traurig und abschreckend. Die Strecken Landes waren niedrig, sandig und an jeder Seite von dunkeln Tannenwäldern umgeben, welche jede freie Aussicht sperrten. Keine grünende Wiese erfrischte das ermattete Auge, — kein heller, lebhafter Strom durchschlängelte die Landschaft, nur ein öder Sumpf dehnte sich in der Nähe des Wohnhauses, welchen jeder gute Landwirth schon längst ausgetrocknet hätte. „Hierher, sagte ich zu mir selbst, sollte man die romantischen Panegyristen des Landlebens schicken, hier würden sie die vollkommenste und unumstößlichste Widerlegung ihrer Schäfer- und Arkadien-Theorien finden!"

Ich war froh, als ich in ein Gehölz kam, das mir mindestens Schutz vor den Sonnenstrahlen bot, aber der Waldweg mit dem ewigen Einerlei der Scenen und der einsamen, nur durch das Gekrächz von Krähen und Raben unterbrochenen Stille wurde mir bald unerträglich langweilig, so daß ich mich erleich-

tert fühlte, als ich wieder in offener Gegend ritt. Der District, wo ich mich jetzt befand, schien zuerst keineswegs anziehend, als ich aber eine steile Anhöhe hinaufkam, breitete sich eine wahrhaft schöne Landschaft vor mir aus. Die reichen Kornfelder glänzten im Gold der Abendsonne, der Bauer kehrte heim von seiner Arbeit, die Heerden folgten mit munterem Geläute; alles dies und der Anblick der weissen Segel der Kaufmannsschiffe auf dem stolz sich windenden Flusse, und im Hintergrunde das Auftauchen der Kirchthürme der heitern Stadt, wo ich die Nacht zuzubringen mir vornahm, hätte mich bald veranlaßt, alles zurückzurufen, was ich früher gegen das Landleben gesagt hatte, und selbst zu seinem Lobredner zu werden.

In dieser Stadt fingen meine kaufmännischen Verhandlungen an und daher begab sich die heitere Stimmung, womit ich ihre Thore begrüßte, bald auf die Flucht. Die Abrechnungen eines Großhändlers in der Hauptstadt mit den Krämern auf dem Lande, sind manchmal ziemlich verwirrter Natur und ihre Richtigstellung ist, wie mich selbst jetzt die Erfahrung lehrte, mit nicht geringer Mühe verbunden.

In Bezug auf das so eben Gesagte hatte ich um so mehr Grund die Unternehmung meiner Reise gutzuheißen, weil ich zur Ueberzeugung gelangte, daß nur meine Gegenwart ein Damm gegen ihre anmaßenden Verlängerungstermine wurde und manchen Verlust, der sonst unausbleiblich erfolgt wäre, verhinderte. Mit tüchtiger Mühe war ich doch so glücklich, für mehrere bedeutende Lieferungen auf Rechnung die Bezahlung zu erhalten, welche ich mir in Dukaten oder Friedrichsd'or ausfolgen ließ, und setzte meine Reise fort. Dieselben lästigen und verdrüßlichen Bemühungen erwarteten mich auch in andern kleinen Städten, allein ich besiegte die meisten Hindernisse mit günstigem Erfolge, und vollendete meine Angelegenheiten innerhalb des Zeitraumes, welchen ich mir beim Antritt meiner Reise vorgezeichnet hatte.

An einem der Oerter, die ich zu besuchen gezwungen war, fand ich, nicht ohne des Schreckens eisigen Hauch zu verspüren, einen meiner Diener, der mit einem Briefe mich schon ängstlich erwartete. Ich eröffnete ihn mit Beben, irgend eine unheilvolle Nachricht von Hause erwartend, aber darin ward ich getäuscht. Meine Gattin schrieb mir, daß sie, seit meiner Abreise, von den peinlichsten Besorgnissen gequält sey, die sie nur durch den Entschluß milderte, einen vertrauten Diener mit der Bitte nachzusenden, ich möchte die Begleitung desselben für den Rest der Reise zu ihrer Beruhigung annehmen. — Derselbe mir bekannte gespenstige Traum habe sie in mehreren Nächten wieder gemartert und dies sey ihr eine sichere Vorbedeutung, daß Unheil mir bevorstehe. — Zufällig noch erzürnt von einem Streite mit einem zuwidern Schuldner, erschrocken über des Bedienten unerwartetes Entgegentreten, gereizt durch meines Weibes kindischen Aberglauben, war ich nicht in der Laune, ihrem Wunsche zu willfahren. Ich äußerte im Gegentheile großes Mißfallen, daß sie den Diener vom Hause weggeschickt habe, wo seine Verwendung im Waarenlager stets erforderlich sey und hieß ihn mit einem Briefe alsogleich sich zurück begeben, worin ich meine Frau bat, sie solle mich nicht mehr mit solchen Thorheiten beunruhigen, indem ich sie zugleich erinnerte, daß die persönliche Sicherheit jedes Reisenden in dieser Gegend von einer höchst thätigen und wachsamen Polizei beschützt werde. — An jenem Tage und den zwei folgenden führte mein Weg durch einen bevölkerten, blühenden Bezirk, immer in der Nähe von dieser oder jener Stadt. — Das Wetter war heiter und erquickend, und ich bereute es daher keineswegs, des Dieners Gesellschaft abgelehnt zu haben.

Meine Geschäfte waren endlich alle besorgt und ich dachte auf einer andern Route heimzukehren, welche einem Reiter ebenso passend, wie die frühere, und beträchtlich kürzer war, als die Hauptstraße. Allein, die Wahrheit zu gestehen, jetzt hatte ich schon Grund, einzusehen, es wäre besser gewesen, den Boten meiner Frau zu behalten, denn ich hatte eine beträchtliche Summe an Baarem bei mir, deren Gewicht dem Bemerkwerden nicht entgehen konnte, wenn der Mantelsack in einem Gasthofe vom Pferde genommen und oftmals der Obhut meines Wirthes anvertraut wurde. Es war kaum zu erwarten, daß nicht die Raublust dadurch bei diesem oder jenem erregt würde, und nur zu wahrscheinlich, daß Versuche, sie zu befriedigen, mir bevorständen. Außerdem mußte ich unabsehbare Waldstrecken durchreiten, der Tag nahm ab, und ich war genöthigt, der Eile wegen einen Theil der Nacht zu Hilfe zu nehmen. Doch ich

tröstete mich mit dem Gedanken, daß mein Pferd vortrefflich, und ich mit einem Paare doppelt geladener Pistolen versehen war, wodurch ich mein Leben und Eigenthum im Momente der Bedrängniß vertheidigen zu können wähnte.

Die ersten Tage meiner Heimreise blieb ich auf der Hauptstraße. Manche lange Meile dehnte sich bis zu dem Orte, wo ich die Nacht zuzubringen beschloß, daher ich so selten und so kurze Zeit als möglich zur Erholung anhielt. Mein treues Roß theilte mit mir Hunger und Strapaze, bis ich endlich, bei einbrechender Nacht, die bestimmte Station erreichte. Was für ein sonderbarer Empfang erwartete mich da! Der Wirth und die Wirthin zeigten die, ohne Ausnahme, abschreckendsten Gesichter, die ich jemals sah in meinem ganzen Leben. Es ist unmöglich, eine vollständigere Vereinigung von wilder Rohheit, finsterm Unmuth und boshaftem Groll nur zu fassen, als sie das Antlitz dieser Menschen zur Schau trug. Zur selben Zeit mühten sie sich, artig und freundlich zu erscheinen, aber eben diese sichtbare Anstrengung machte ihren Anblick noch abscheulicher. Ich würde mich gern alsogleich zur Ruhe begeben haben, wenn mich nicht der Hunger gezwungen hätte, auf das Abendmahl zu warten, dessen Zubereitung sich ungewöhnlich lange verzögerte. Unterdessen wies man mich in ein Zimmer, dessen einsame Lage mich langweilte; ich untersuchte daher nur sorgfältigst die Wände und den Fußboden, ob sich nicht Falltreppen oder Tapeten-Thüren daselbst befänden, und begab mich, über diesen Punkt beruhigt, weil ich keine Spur solch eines verrätherischen Zugangs entdeckte, in die Gaststube, in welcher ich mich mit des Wirths Tochter, einem Mädchen von bewundernswerther Schönheit, in ein Gespräch einließ. Ich wurde überrascht durch die Beweise von guter Erziehung, die sie in dieser Unterredung darlegte, und meine Theilnahme steigerte sich durch den Ausdruck von Verschlossenheit und Schwermuth, welche in ihrem jungen, unschuldsvollen Herzen tiefe Wurzel geschlagen zu haben schien, und ihr Engelsgesichtchen sichtbar überschattete. Ich fühlte ein lebhaftes Interesse, zu erforschen, warum ihr Seelenspiegel vom Giftathem des Grams oder Mißgeschicks angehaucht sey, und verlängerte vorsätzlich meine Zweisprache, da ich nicht mit raschen Fragen in sie dringen wollte — als mich plötzlich ihre Mutter zum Mahle rief. Bei diesem, wie in dem vorausgegangenen Gespräche blieben ebenfalls meine Wünsche unbefriedigt, denn die endlich aufgesetzten Gerichte waren so entsetzlich schlecht, daß ich keinen Bissen davon essen mochte. Der Schlaf trieb mich bald auf mein Zimmer, das im zweiten Stockwerk war. Das schauerliche Brausen des Sturmwindes im angrenzenden Tannenforste, das Schlagen des Regens an die Fensterflügel, das Düstere der ganzen Herberge, Alles setzte mein Gemüth in eine unheimliche Stimmung, welche, obwohl man mich nicht feig nennen konnte, mit wahrer Furcht nahe verwandt war. Daß meine Hausleute nicht zu den liebenswürdigen gehörten, davon war ich durchaus überzeugt, ob sie aber so niederträchtig und schlecht seyen, ihren Gast zu berauben und zu morden, war eine nicht zu beantwortende Frage. Je länger ich über diesen Gegenstand brütete, desto mehr mußte ich glauben, daß mein Leben unter ihrer Obhut keineswegs sicher sey und viele Geschichten von geheimen Mordthaten drängten sich in das Gebiet meiner Erinnerung, und ängstigten mich mit der Gewißheit, daß die bestens organisirte Polizei in der Welt nicht vor Meuchelmord Schutz gewähren könne.

Endlich hörte ich die Außenthore des Gebäudes auf ihren Angeln knarren und mit Gewalt zufallen. Nun — so dünkte es mich, — war ich von der ganzen Außenwelt abgeschlossen und in eine Mörderhöhle geschleudert! — Ich ging nochmals zum Fenster, um zu untersuchen, ob, im Falle der Noth, ich nicht wagen dürfte, hinab zu springen, allein dies Rettungsmittel ergab sich als ganz unmöglich. Nun fielen mir die Träume und Ahnungen meines lieben Weibes ein und vergrößerten meine qualvolle Unruhe. Ich schloß daher sorgfältigst die Thür, verrammelte sie auch mit mehreren Stühlen, die ich auf einander thürmte, damit, wenn irgend Jemand eindringen sollte, ich durch den Umsturz derselben, geweckt würde, legte meine Pistolen zurecht, und begab mich zur Ruhe.

Ermattung überwältigte bald jede andere Empfindung und ich schlief fest ein. Ich mochte eine Stunde lang geschlummert haben, als ein Geräusch, das in meinem Zimmer zu seyn schien, mich aufweckte. Ich erhebe mich vom Kissen: — aber, welche Sprache beschreibt mein Entsetzen, als ich im schimmernden

Sternenlicht wirklich eine weiße Gestalt erblicke — ein, in ein Sterbetuch gehülltes Phantom, das sich meinem Bette gegenüber stellte. Mein Haar sträubte sich, meine Zähne klapperten und eine Zeitlang ver- verlor ich alles Bewußtseyn. Endlich rief ich alle meine Entschlossenheit auf und ergriff eine meiner Pistolen, wodurch die Gestalt nicht im mindesten Grade betroffen oder erschreckt schien. — Jetzt erhob sie den Arm mit drohender Geberde und eine hohle Stimme stöhnte die Worte: Verbanne alle Furcht, denn ich komme nur, dich zu warnen. Wenn dir dein Leben lieb ist, so gehe nicht mehr in W's Haus. Nun starrte mich einige Momente lang das Gespenst regungslos an — dann fügte es ein dumpfes: „Hast du mich verstanden?" hinzu, und als ich zitternd: „ja" stammelte, war es im Nu verschwunden. —

Ich ward zu Stein und klammerte mein Auge an die Stelle, wo die Erscheinung stand, ohne fähig zu seyn, mich zu bewegen, — endlich wischte ich den kalten Schweiß von der Stirne und that mir heftige Gewalt an, mich aus diesem Zustande von Verzücktheit herauszureißen, daß nicht ein Traum mich geäfft hatte. Ich glaubte nie an Geister, noch befaßte ich mich jemals mit Grübeleien über ihre Existenz, jetzt aber ward mir durch das Aug und Ohr zugleich der Beweis ihrer Wirklichkeit, besonders, da die Möglichkeit irgend einer Täuschung oder eines Betruges sowohl durch die unerklärbare Art seines Erscheinens und Verschwindens, als durch alle andere Umstände, als nicht denkbar, sich darthat. Der Wirth konnte dabei nicht im Spiele seyn, denn er rieth mir ja selbst, den Weg zu nehmen, der durch W's Pacht führt und bei ihm die Nacht zuzubringen. Welch anderer wußte etwas von meinen Planen oder wünschte daran Theil zu haben? Daß ich in meines Freundes Hause für mein Leben Gefahr liefe, war mir ein neues Räthsel. Ich erwog diese Punkte hin und her und blieb noch lange wach, nachdem der Aufruhr in meinem Innern sich schon gestillt hatte. Endlich beschloß ich fest, der gehörten Warnung zu folgen, welche mit meiner Gattin Traum und rastloser Furcht im Einklange stand. — Gegen Morgen schlief ich wieder ein und erwachte erst, als ein lautes Pochen an der Thür meinen Schlummer störte. Ich öffnete und sah den Wirth, der mir freundlich andeutete, daß es schon spät sei und er durch mein Nichterscheinen vermuthet, hätte, ich wäre unwohl. Ich dankte für seine Besorgniß, kleidete mich schnell an, zahlte meine Zeche für das Abendmahl und Frühstück, welches ebenso ungenießbar war, und ritt fort, so schnell ich konnte, um meine Verspätung wieder einzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

M i s z e l l e n.

Berlin. Die neueste Nummer der Gesetzsammlung für die k. preuß. Staaten enthält eine vorläufige Verordnung wegen des Judenwesens im Großherzogthum Posen. Es wird darin bestimmt, daß die Judenschaft eines jeden Ortes, wie bisher, eine vom Staat geduldete Religionsgesellschaft bilde, der aber in Beziehung auf ihre Vermögensangelegenheiten die Rechte einer Corporation beigelegt werden. Jeder Jude gehört zu der Corporation seines Orts oder Synagogen-Bezirks. Die Corporation hat dafür zu sorgen, daß es keinem schulfähigen Kinde von 7 bis 14 Jahren am Schulunterricht fehle. Die Lehrsprache beim öffentlichen Unterrichte in den Schulen ist die deutsche. Mit dem Vorbehalt, die allgemeine Militairpflichtigkeit der posenschen Juden in Zukunft eben so, wie in den andern Provinzen zu ordnen, soll provisorisch den moralisch und körperlich dazu geeigneten Juden der freiwillige Militairdienst gestattet seyn. Die Ehe eines Juden mit einer Ausländerin ist, ohne Dispensation des Oberpräsidenten der Provinz, nur gestattet, wenn die Braut 500 Thlr. Vermögen in die Ehe bringt. Wenn die Corporations-Angelegenheiten geordnet sind, was spätestens in einem halben Jahre geschehen seyn muß, und die Verwaltungsbehörden mit Zustimmung der Repräsentanten, Namens der Corporation die Erklärung abgegeben haben, daß sie für die Erfüllung der Vorschriften haften wollen, sollen die jüdischen Hausväter und einzelnen Personen naturalisirt werden, welche zuerst von unbescholtenem Lebenswandel sind, die Fähigkeit besitzen, sich in öffentlichen Angelegenheiten, Rechnungen ꝛc. der deutschen Sprache zu bedienen und sich dazu verpflichten (der Oberpräs. kann hier Dispensation eintreten lassen) und einen bestimmten Familiennamen annehmen; außerdem aber zweitens beweisen, daß sie seit dem 1sten Juni 1815 ihren beständigen Wohnsitz in der Provinz gehabt, oder ihre spätere Niederlassung, besonders genehmigt ist, und dann, daß sie entweder eine Wissenschaft oder Kunst betreiben, durch deren Ertrag sie sich erhalten können, oder ein ländliches Grundstück besitzen, das eine Familie ernährt, oder daß sie in einer Stadt ein namhaftes Gewerbe mit einiger Auszeichnung betreiben, oder in einer Stadt ein Grundstück von 2000 Thlr. Werth schuldenfrei besitzen, oder daß sie ein Capitalvermögen von 500 Thlr. haben, oder endlich, daß sie sich durch patriotische Handlungen ein besonderes Verdienst um den Staat erworben haben. Die auf diese Weise naturalisirten Juden können sich, unter Beobachtung der allgemeinen Vorschriften, in Städten und auf dem Lande innerhalb der Provinz niederlassen, alle erlaubte Gewerbe treiben, und sind zu keiner besondern Abgabe an den Staat oder die Kämmerei verpflichtet. Sie bleiben nur den Beschränkungen unterworfen, daß sie nicht zu Staatsdienern und Magistratsdirigenten, desgleichen zu Deputirten auf Kreis- und Provinzial-Landtagen wahlfähig sind, ferner, daß bei dem Erwerb von Rittergütern, die damit verbundenen Ehrenrechte vom Staate ausgeübt werden, wenn gleich ihnen die Kosten verbleiben und endlich, daß sie nur mit Ministerial-Genehmigung ihren Wohnsitz nach andern Provin-

zen verlegen können. Die jüdischen Einwohner der Provinz, welche sich noch nicht zur Naturalisation eignen, erhalten ein numerirtes Certificat für jede Familie oder jeden einzelnen selbständigen Juden. Die durch Certificate nicht legitimirten Juden werden in ihre Heimath gewiesen und dürfen bei 50 Thlr. Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe nicht zurückkehren. Die nicht naturalisirten, aber mit Certifikaten versehenen Juden, dürfen ohne Dispensation des Ober-Präsidenten vor dem zurückgelegten 24sten Jahre nicht heirathen. Sie sollen in der Regel in den Städten wohnen, doch nicht mehr auf die zeitherigen Juden-Reviere beschränkt seyn. Das Bürgerrecht können sie nicht erwerben. Wenn sie auf dem Lande wohnen wollen, müssen sie entweder einen Bauerhof erwerben oder pachten und selbst bewirthschaften, oder sich als Dienstboten, als Brenner, Brauer rc. vermiethen. Das Schankgewerbe auf dem Lande ist ihnen untersagt. Ferner sind sie von dem Handel mit kaufmännischem Recht ausgeschlossen, und dürfen in den Städten das Schankgewerbe nur mit Erlaubniß der Regierung treiben. Der Einkauf und Verkauf im Umherziehen und die Annahme christlicher Lehrlinge ist ihnen untersagt; ihre Schuldurkunden erhalten nur, wenn sie gerichtlich abgeschlossen sind, Gültigkeit, und ihre Schuldansprüche für verkaufte Getränke sind rechtlich ungültig. Die Juden (mit Certifikaten) können, wenn sie die vorgeschriebene, oben erwähnte, Qualification nachweisen, naturalisirt werden. Ausländischen Juden ist der Eintritt in das Land zur Durchreise oder zum Betriebe erlaubter Handelsgeschäfte gestattet.

In den Franckeschen Stiftungen in Halle werden täglich 2000 Kinder unterrichtet; viele derselben erhalten freien Unterricht und 140 Waisen werden ganz frei beköstigt, gekleidet und erzogen. In der letzten Zeit haben die Anstalten mehrere ansehnliche Vermächtnisse erhalten. Ein ehemaliger Zögling des Waisenhauses, Dege, welcher als Chirurg in engl. Diensten ein großes Vermögen erwarb, hat der Anstalt 12,600 Thlr. geschenkt und vermacht. Der in Berlin verstorbene Oberjägermeister Graf von Sack vermachte der Anstalt im Jahr 1829 sein ganzes Vermögen von 40,988 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. Der Dr. Salchow in Halle vermachte den Franckeschen Stiftungen 5000 Thlr., und der Prof. Dr. Diek noch in diesem Jahre 4000 Thlr., welches zusammen seit 15 Jahren einen Zuschuß von 62,598 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. beträgt.

Ueber die am 4. v. Mon. in **Thorn** stattgehabte Pulver-Explosion erfährt man nachträglich, daß es etwa ein Centner Pulver war, der von dem Anstifter derselben angezündet wurde; zum Glück stand das Faß auf dem Boden des Hauses, so daß nur das Dach dieses letztern in die Höhe gesprengt wurde. Wäre die Explosion in einem der unteren Stockwerke erfolgt, so würde das Unglück gewiß viel größer gewesen seyn. Außer dem Anstifter selbst fanden ein Mann und ein Kind dabei den Tod, und 20 Personen wurden mehr oder weniger verwundet; alle sind jedoch bereits außer Gefahr.

Der Münchener Direktor der Malerakademie, Cornelius, ist in Rom von Overbeck, Thorwaldsen und andern Künstlern auf das Freundlichste empfangen worden. Auf der Durchreise durch Modena hatte Cornelius ein eigenes Abenteuer. Er hatte mit einer Schwester und einer erwachsenen Tochter zwei Zimmer in einem Gasthofe bezogen, von denen jedes 2 Betten hatte. Die Polizei hatte die Pässe in bester Ordnung gefunden. Mitten in der Nacht wurden plötzlich die Thüren aufgerissen. Polizeisoldaten traten mit dem Wirth herein, und eilten an die Betten. Die Frauen waren ungemein erschrocken; eine Magd, die sich eben auskleidete, sprang hinter einen Schirm, aber auch sie wurde hervorgezogen und betrachtet. Auf Cornelius ernste Vorstellungen und Beschwerden erhielt er eine Antwort, die Wirthe seyen verpflichtet, der Polizei zu jeder Zeit bei Tage und bei Nacht die Thüren zu öffnen, im Uebrigen solle er sich beruhigen. Cornelius wird 2 Jahre in Rom bleiben, und dort den Carton zu einem kolossalen Gemälde des jüngsten Gerichts entwerfen.

Der ehemalige spanische Minister Calomarde lebt in Orleans fortwährend sehr eingezogen. Der Beschlag auf sein Vermögen in Spanien ist aufgehoben, und er, wie man sagt, im Begriff, bevor er nach seinem Vaterlande zurückkehrt, eine Reise nach Italien zu machen.

Die raschen Fortschritte und die ans Wunderbare gränzende Ausbreitung der Baumwoll-Fabriken in Großbritanien, gehören ohne Zweifel zu den außerordentlichsten Erscheinungen in der Geschichte der Gewerbkunde. Nach dem was Hr. Marshall hierüber mitgetheilt hat, beschäftigt der englische Gewerbfleiß 360,000 Familien, von welchen 163,000, oder ungefähr 800,000 Menschen, allein bei den Baumwoll-Fabriken angestellt sind. Im Jahre 1831 betrug der Werth der verschifften englischen Fabrik-Erzeugnisse im Allgemeinen 38 Mill. 271,597 Pfd. St. (ungefähr 268 Mill. preuß. Thlr.), und hierzu lieferten die Baumwoll-Fabriken beinahe die Hälfte. Im Jahre 1830 wurden in Großbritanien an roher Baumwolle 793,000 Ballen (mehr als 2½ Mill. preuß. Ctr.) eingeführt. In Frankreich betrug die Einfuhr des Jahres 1808 ungefähr 60,000 Ballen, und, ungeachtet aller störenden gesetzlichen Verfügungen, im Jahre 1826 bereits 180,000 Ballen. Trotz dieser Zunahme wird indeß Frankreich in diesem Gewerbszweige stets gegen England in bedeutendem Nachtheile stehen bleiben.

In der Gegend von Gerlachsheim, im Großherzogthum Baden, hat es seit beinahe 2 Monaten nicht geregnet, als am 30. Juni plötzlich ein fürchterliches Sturmgewitter hereinbrach und die Gegend verwüstete. Der Sturm riß die schönsten Obstbäume aus und ein Wolkenbruch zerstörte die Felder und Weinberge. Ein Schmiedemeister, welcher mit Frau und Kind auf einem Einspänner einen Besuch über Land gemacht hatte, wurde von dem Unwetter in einem Hohlwege überrascht. Das Pferd kam dem Graben zu nahe und der Wagen stürzte um. Frau und Kind fielen in das Wasser. Der Mann sprang sogleich nach, aber alle 3 fanden ihren

Tod in den Wellen. Ein Knabe von 9 Jahren, welcher mit auf dem Wagen gewesen war, wurde zufällig auf eine erhöhete Stelle geworfen und blieb am Leben.

In Bologna hat sich ein gewisser Gaetano Marchesi, wie er vorher außerte, nur deshalb, damit die Zeitungen von ihm sprechen sollten, von dem 309 preuß. Fuß hohen Bologneser Thurm (gebaut 1109) herabgestürzt. Der neue Herostratus war auf der Stelle todt.

In der Nacht zum 5. Juni hatte ein Bewohner der Gemeinde Lagorce, gereizt durch eine ihm gebrachte Spottmusik in die versammelte Menschenmasse hineingeschossen, 3 Personen getödtet und eine vierte verwundet. Der Assisenhof von Ardeche, bei welchem er deshalb angeklagt worden war, hat ihn freigesprochen.

Das Schloß zu Lyck in Ostpreußen ist abgebrannt. Die bedeutende Registratur der Gerichtsbehörde daselbst ist zugleich ein Raub der Flammen geworden. — In der Stadt Wehlau ist der Milzbrand ausgebrochen. — In Klein-Degesen ist ein Knecht auf eine schreckliche Weise ermordet worden. Das Oberlandesgericht hat 100 Rtlr. auf die Entdeckung des Thäters gesetzt.

Die Spinnereien und Webereien im Königreich Sachsen sind gegenwärtig in großer Thätigkeit, und setzen ihre Waaren an mehrere Juden in Leipzig ab, welche dieselben über die See und nach der Levante ausführen.

Die Grafschaft Lancaster in Pensylvanien wurde am 3. Juni von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, der alle Wohnhäuser, Meiereien und Gärten, über die er seinen Zug nahm, umwarf und zerstörte; auch mehrere Menschen wurden dadurch bedeutend verletzt. — Nachrichten von den Inseln des grünen Vorgebirges bis zum 4. Mai zeigen an, daß dort noch immer Hungersnoth herrschte, namentlich auf St. Antonio und St. Nicolas, wo täglich eine Menge Menschen verschmachteten.

Das Dampfboot Lioneß, geführt vom Capt. Cockerelle, ist auf seiner Fahrt von Neworleans nach Natchitoches am 19. Mai ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Menschen kamen dabei ums Leben, darunter der Senator von Louisiana, Hr. Josiah Johnson, Hr. F. White, Mitglied des Repräsentanten-Hauses, wurde schwer verwundet. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht. Das Boot ging mit seiner Ladung in der Mitte des Flusses zu Grunde.

Afrika, welches schon so manchem deutschen Naturforscher das Leben geraubt hat, bedroht schon wieder das Leben eines deutschen Reisenden. W. Schimper aus Karlsruhe, welcher von dem naturhistorischen Verein in Würtemberg nach Afrika gesendet wurde, um Sammlungen zu machen, ist auf seiner Reise nach dem Atlas schwer erkrankt. Die Direktion des Vereins hat die Absendung eines zweiten Reisenden beantragt.

Bei Pößneck ist eine reisende Faschmünzerbande festgenommen worden, bei welcher sich ein Leipziger Buchhändler und ein Graveur befanden. Sie hatten auf einem Wagen das nöthige Geräthe bei sich, und sollen bereits 13,000 Rtlr., wovon der Thaler nur 5 Sgr. an Werth ist, verbreitet haben.

Am 8. July war zu Brüssel ein Ungewitter mit so starkem Hagel und Regen, daß sehr viele Fenster eingeschlagen, und alle Keller der untern Stadttheile mit Wasser angefüllt wurden. Mehrere Kaufleute haben bedeutenden Schaden an ihren Lagern erlitten. Zwei Kinder wurden von dem Wasser in den Straßen fortgerissen, und wären fast ertrunken. Das eine wurde durch einen Newfoundländschen Hund gerettet. Das Thor von Hall ward vom Blitz getroffen. Die Felder in der Umgegend müssen sehr gelitten haben.

Die Heuerndte im Harz liefert sehr unerfreuliche Resultate. Der Mangel an Regen hat so nachtheilig gewirkt, daß mehrere Wiesen gar nicht gemäht werden konnten. Außerdem hat die höchst gefräßige Grasraupe ganze Strecken, besonders von dem feinen Waldgrase, abgefressen. Das Thier fand sich in unzählbarer Menge vor. Seit dem Anfang Juni sind diese Raupen indeß verschwunden, indem sie sich verpuppt haben.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Peterwardein, Peter — war — Dein.

Charade.

Erste Sylbe.

Wegweiser bin ich, steh' ich einzeln da,
Der hin auf Ort, und Haus und Namen deutet,
Und der, wie auch dein Blick ihn übersah,
Doch manche Freude hin zu dir geleitet.

Zweite Sylbe.

Was Großes noch und Herrliches geschehen,
Ich half's vollbringen, meine Macht ist groß!
Ich helfe dir von Sklavenketten los,
Und heiße dich dem Sieg entgegen gehen!
Zum Tempel wähl' ich mir des Mannes Brust,
Hier thron' ich mit den unbesiegten Waffen.
Heil! ist er sich des Gottes still bewußt,
Frei wird er denken, reden, handeln, schaffen.

Das Ganze.

In Frauenbrust steht schweigend ein Altar,
Da weil' ich gern in tief verborg'ner Feier.

Der Schönen reich' ich still die Krone dar,
Der Minderschönen meinen Zauberschleier.
Mein sanfter Glanz verschönt die gute That,
Läßt siegender die Tugend uns erblicken,
Selbst Wahrheit, wenn in meinem Kleid sie naht,
Wird sich zur Priesterin der Schönheit schmücken.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Landung Don Pedroistischer Truppen in einem anderen Theile des Königreiches Portugal ist jetzt der Hauptgegenstand der Politik. — Der engl. Capitain Napier, von Don Pedro zum Admiral Ponza ernannt, wünschte mit der Expedition den Guadiana stromaufwärts zu fahren, und die Truppen Beja gegenüber zu landen, was natürlich besser gewesen wäre, weil die Unternehmung sich auf diese Weise auf zwei Provinzen, statt auf eine würde erstreckt haben. Allein das Wasser des Flusses fand sich zu seicht, er war genöthigt, bei Villa-Real de Santo Antonio zu landen, um nicht vor dem Feinde den Anschein zu haben, als sey er unentschlossen, oder wolle sich zurückziehen. Es war am 24. Juni, als die Expeditions-Truppen an's Land stiegen. Der einzige Widerstand, den sie fanden, bestand in einigen Kanonenschüssen bei der Landung und einem kurzen Gefecht mit den von dem Vicomte Molellos befehligten Truppen, mit denen er Tavira decken wollte. Fünf Tage nach der Landung hatte das Königreich Algarbien die neue Regierung anerkannt, und in Olbao, Villanova, Albufeira, Lagos und mehreren andern Städten war die Königin freiwillig proclamirt worden. In Lagos wurden 40 Kanonen und eine Kriegskasse von 10,000 Pfd. Sterling vorgefunden; ein großer Theil der miguelistischen Truppen ging über, und der Herzog von Terceira verfolgte den auf Alemtejo retirirenden Feind. Der Marquis von Palmella war in Fario geblieben, um die Verwaltung der Provinz zu organisiren. Admiral Ponza segelte am 29. Juni von Lagos ab, um den Tajo zu blokiren. Ob er noch zu rechter Zeit angekommen seyn wird, ehe die Don Miguels Escadre aus dem Tajo gesegelt, darüber herrscht noch Unbestimmtheit; denn alles wurde zu Lissabon eiligst betrieben, sowohl um das schnelle Auslaufen der Flottille zu bewirken, als auch Landtruppen abzusenden, welche in Algarbien operiren sollen.

Der Zweck der Expedition nach Algarbien ist kein militairischer — sondern ein politischer. Man will den unterdrückten Portugiesen einen Stützpunkt darbieten, der sie ermuthigen kann, sich frei auszusprechen. Der Enthusiasmus, den das Volk für Don Miguel aussprach, ist ziemlich entschwunden. Da es nichts mehr zu plündern giebt, schiebt es sein Elend der Regierung zu, und wird ihr durch seinen Müßigang gefährlich. Der Handelsstand ist nicht besser gegen Don Miguel gesinnt. Ein Theil der Geistlichkeit denkt liberal, und die Bewohner von Lissabon werden nur durch die große Anzahl der dort stehenden Truppen im Zaum gehalten. Mit einem Wort, die liberale Stimmung herrscht in der Mehrzahl in den Städten. Auf dem Lande ist, wenn die Geistlichkeit es will, die absolute Meinung die herrschende. Die Bauern sind fast überall gegen alle politischen Veränderungen vollkommen gleichgültig. Ohne fremde Einmischung wird wohl dieser Krieg sobald nicht enden; man glaubt noch immer, England werde einschreiten; mehrere engl. Kriegsschiffe haben das Geschwader des engl. Admirals Parker an der Mündung des Duero verstärkt, und die Gewaltthätigkeiten Don Miguels gegen das Englische Eigenthum zu Villa Nova scheinen die Veranlassung dazu zu seyn; aus diesem Grunde zweifelt man nicht sehr, daß die Beschwerden des angesehenen Handelsstandes wohl den Bruch der Neutralität herbeiführen könnten. — Was Spanien dazu sagen würde, weiß man freilich nicht, denn als vor Kurzem zu Lissabon Lord Russel ein Detaschement engl. Seesoldaten wollte an's Land steigen lassen, machte der Spanische Gesandte dagegen gleich Einspruch, und es unterblieb.

Die Beendigung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit wird nun wieder ernstlich betrieben werden. Mit den frühern Holländischen und Belgischen Abgeordneten sind auch die Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Holland und Belgien selbst nach London abgereiset, um das Friedenswerk dort zu vollenden.

In Frankreich dauern die leidenschaftlichen Ausbrüche der verschiedenen Factionen fort; der feste Gang der Regierung hindert sie nicht, hier und dort Unruhen zu erregen, die zwar niedergedrückt werden, aber immer ein Zeugniß von einem Zerwürfniß sind, das hemmend den besten Absichten der Regierung entgegentritt. — Die Befestigung von Paris, wozu die Kammern keine Gelder bewilligt, erregt, obgleich die Arbeiten aufgehört, noch immer die Bewohner der Hauptstadt, welche diese Befestigungen nicht für Bollwerke gegen äußere Feinde, sondern für Maßregeln ansehen, um sie selbst im Zaume zu halten. — Zu Straßburg haben mehrere bedeutende Aufläufe Statt gefunden.

In England haben die Minister wieder mit dem Oberhause schwere Kämpfe zu bestehen. Letzteres sucht Alles hervor, um dem jetzigen Ministerium das Amt zu erschweren, und der Zwiespalt könnte vielleicht mit einer Pairs-Ernennung enden, um mehr für's Ministerium Gesinnte in's Oberhaus zu bringen.

In der Türkei ist nun einmal Aussicht zur Ordnung und Ruhe. Die Russen schiffen sich ein, und der Sultan ist von den edlen Gesinnungen des Kaisers Nicolaus so ergriffen, daß es kein Wunder ist, daß der Russische Einfluß jetzt am Hofe zu Stambul der stärkste ist. — Künftig werden Russen die Türkische Armee bilden; alle Franzosen haben den Abschied erhalten.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Frankreich.

Straßburg ist mehrere Abende hinter einander der Schauplatz unruhiger Auftritte gewesen, welche durch die dasigen Republikaner veranlaßt wurden, die dem ministeriellen Deputirten Saglio eine Spottmusik bringen wollten. Nachdem es an den früheren Abenden den Behörden gelungen, dieses Vorhaben zu vereiteln und zwei Wagen mit den für die Spottmusik bestimmten Werkzeugen in Beschlag zu nehmen, versammelte sich am 8. Juli Abends um 9 Uhr das Volk aufs Neue in der Judengasse. Die Linien-Truppen und die National-Garde begaben sich sogleich an Ort und Stelle und trieben, nach den drei gesetzlichen Aufforderungen, die Menge auseinander. Mehrere Individuen wurden verhaftet, unter ihnen ein junger Mann, der dicht vor dem Gen. Brayer der Republik ein Lebehoch ausbrachte. Der Präfekt, der kommandirende General und die Polizei-Commissairs mit ihren Schärpen, welche das Volk haranguiren wollten, wurden mit Zischen, Pfeifen und Geschrei von der Volksmenge verfolgt. Den 9. war die Stadt wieder vollkommen ruhig. Der Maire erließ am 8. Juli folgende Proclamation: „Einwohner Straßburgs! Eure Vorfahren, die seit Jahrhunderten an die Freiheit gewöhnt waren, haben Euch gelehrt, daß diese keinen unversöhnlicheren Feind habe, als die Zügellosigkeit; auch bin ich überzeugt, daß sehr wenige von Euch an den Auftritten der vorigen Nacht Theil genommen haben. Geschrei, tumultuarische Versammlungen und nächtliche Unruhen liegen nicht in Euren Sitten. Brauseköpfe, die unserer Stadt fremd sind, konnten allein einige Eurer Söhne zu feindseligen Aeußerungen gegen einen unserer Bürger verleiten, der seit langen Jahren wiederholt mit den Stimmen der Wahl-Männer beehrt worden ist und sich deren stets würdig gezeigt hat. Nicht damit zufrieden, ihn während seiner allgemein bekannten Anwesenheit durch unanständiges Geschrei zu beschimpfen, haben die Ruhestörer die Beharrlichkeit in der Unordnung so weit getrieben, daß sie die Behörden in die traurige Nothwendigkeit versetzt, drei gesetzliche Aufforderungen zu erlassen, und ohne die Kaltblütigkeit und Klugheit der Militair-Chefs, so wie der Garnison und der National-Garde, die sich an dem Orte der Unruhen befanden, hätte schreckliches Unglück entstehen können. Werthe Mitbürger, macht nachdrücklichen Gebrauch von Eurer Gewalt und Eurem väterlichen Einflusse auf Eure Söhne, um zu verbindern, daß sie in Zukunft sich unter einige fremde Ruhestörer mischen, von denen, sobald sie auf sich allein beschränkt sind, nichts zu befürchten ist. Vereinigt also Eure Bemühungen mit denen der Behörden, und laßt uns die Wiederholung so trauriger Auftritte verhüten. Seyd unbesorgt wegen der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe; die Aufwiegler sind bekannt und die Behörde wird die strafbaren Unternehmungen derselben zu vereiteln wissen.

Türkei.

Die Serbischen Angelegenheiten sind geschlichtet. Die durch den Traktat von Adrianopel den Serbiern zugesicherten Distrikte sind endlich unter Serbische Verwaltung gestellt. Fürst Milosch hat dazu das beste Mittel ergriffen, indem er sie sich mit Gewalt zueignete. Er hat die Türkischen Behörden vertrieben, und feiert nun den zweifachen Sieg, seiner Waffen Ruhm vermehrt zu haben und von der Pforte belobt worden zu seyn, daß es ihm gelungen ist, den Streit so schnell beseitigt und alle darüber zu erhebenden Klagen erstickt zu haben. Man muß gestehen, die Pforte ist tief gesunken, da sie es einem unternehmenden Vasallen zur Ehre gereichen läßt, daß er sich selbst Recht verschaffte, und die von ihr eingesetzten Behörden gewaltsam vertrieb. Für die Verhältnisse Serbiens indessen konnte nichts Glücklicheres geschehen, als daß ein provisorischer Zustand beendigt wurde, der so lange auf dem Lande lastete. Auch für die Fürstenthümer wäre es wünschenswerth, aus dem verderblichen, ungewissen Zustande zu treten, unter welchem sie seufzen, und der bei längerer Dauer unerträglich wird, ja zu Kollisionen führen muß, an welchen das übrige Europa, vielleicht ohne es zu wollen, wird Theil nehmen müssen; denn das so viel besprochene Gleichgewichts-System wäre sichtlich untergraben, wenn im Orient ein Zustand der Dinge sich verewigen sollte, der in direktem Widerspruche mit den bestehenden Traktaten steht. — Nun Serbien gehörig arrondirt worden, muß es an innerer Betriebsamkeit und Reichthum gewinnen. Fürst Milosch giebt sich alle Mühe, die Industrie, so viel es die Intelligenz seiner Landsleute erlaubt, zu heben, und die Bewohner mehr mit den Einrichtungen bekannt zu machen, die den blühenden Zustand des westlichen Europa's beförderten. Wie es gewöhnlich geschieht, so beginnt er, für seine Familie zu arbeiten, und vor allen Dingen ihre Existenz für die Folge zu sichern. Er hat demnach ein Familien-Gesetz, wie bei den übrigen Europäischen Fürstenhäusern üblich, eingeführt, und einen Hofstaat errichtet, der durch Glanz und Zahl sich auszeichnet. Nur Serbier sind dabei angestellt; überhaupt scheint Milosch den Grundsatz angenommen zu haben, keinem Fremden irgend eine Stelle zu geben; er will ausschließlich Eingeborne im Staatsdienste wissen. An der Organisation der Truppen wird fleißig gearbeitet, und bei dem militairischen Geiste, der die Serbier beseelt, wird es nicht schwer, schnell eine achtungswerthe Macht auf die Beine zu bringen, die an Muth und Gewandheit mit allen Truppen Europa's rivalisiren kann. — Aus Konstantinopel lauten die Nachrichten beruhigend. Die Russen schicken sich zum Abmarsche an, und Graf Orloff dürfte unverzüglich Konstantinopel verlassen, um zum Kaiser zu eilen, und über seine Mission Bericht zu erstatten.

Konstantinopel, vom 25. Juni. Berichten aus Konieh vom 16. d. M. zufolge hatte damals der größte Theil der Aegyptischen Armee den Rückzug über den Taurus bewerkstelligt und einige Corps waren bereits in Adana und Tarsus angekommen. Ibrahim Pascha selbst war am 9. Juni in Konieh eingetroffen und hatte am 13. diese Stadt verlassen, um in Begleitung eines Infanterieregiments den Rückmarsch über den Tau-

rus anzutreten. Der von Ibrahim eingesetzte Musselim von Konieh, Hadschi Molla, fährt fort, diese Stelle zu versehen, bis zur Ankunft Hadschi Ali Pascha's, der von der Pforte zum Statthalter dieser Provinz ernannt worden ist, und durch seine ausgezeichneten Eigenschaften die getroffene Wahl vollkommen rechtfertigt. — Am 13. d. M. übertrug der Großherr mit der gewöhnlichen Feierlichkeit seine Residenz von Tschiragan nach Beylerbei an der Asiatischen Küste und wurde bei der Ueberfahrt von der ganzen im Bospor geankerten Türkischen Flotte mit allgemeinen Salven begrüßt, während alle Kriegsschiffe flaggten. — Am 16. d. M. besuchte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern in Begleitung des Kaiserl. Russischen außerordentlichen Botschafters, Grafen von Orloff, das Russische Lager in Chunkier-Iskelessi auf der Asiatischen Küste und begab sich sodann mit demselben auf das Russische Admiralsschiff; er wurde allenthalben mit den einem Königlichen Prinzen gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen. — An demselben Tage veranstaltete der K. K. außerordentliche Gesandte, Freiherr von Stürmer, Sr. Königlichen Hoheit zu Ehren ein Fest, welches ein Zusammenfluß von außerordentlichen Umständen zu einem der denkwürdigsten machte, die je in dieser Hauptstadt gegeben worden sind; denn nebst Sr. Königl. Hoheit und Ihrem Gefolge waren die Türkischen Minister und hohen Würdenträger des Reiches, sämmtliche hier akkreditirten Botschafter und Missionschefs, die Kaiserl. Russischen Generäle und Admiräle sammt ihrem Generalstabe und mehre ausgezeichnete, größtentheils auf dem Neapolitanischen Dampfschiffe angekommene Reisende zur Tafel geladen. Freiherr von Stürmer hatte vor derselben die Ehre, das Türkische Ministerium und das hiesige diplomatische Corps dem Königlichen Prinzen vorzustellen, Höchstwelcher sich bis dahin jede Aufwartung verbeten hatte. Die Tafel von siebzig Gedecken, war auf einer Terrasse des Gartens unter einem großen, mit Flaggen aller Nationen und Blumengewinden geschmackvoll ausgestatteten Zelte bereitet, und während des Gastmahls spielte die Musikbande des Kaiserl. Russischen Admiralschiffes beliebte Tonstücke aus den bekanntesten Opern. Die reizende Aussicht auf den Bospor, die man vom Zelte aus genoß, und das herrlichste Wetter, welches dieses Fest begünstigte, trugen bei, die Annehmlichkeit zu erhöhen. Der Tafel folgte ein glänzender Ball, zu welchem über vierhundert Personen geladen waren, und der bis gegen Anbruch des Tages dauerte. Der Tanz-Saal war mit den Baierschen Farben drapirt; für welche Aufmerksamkeit Se. Königl. Hoheit dem Freiherrn von Stürmer Ihr besonderes Wohlgefallen bezeigte. — Am 21. d. M. ward Se. Königl. Hoheit eingeladen, sich in das Schloß von Beylerbei zur Audienz zum Großherrn zu begeben. Nebst dem K. K. außerordentlichen Gesandten Freiherrn von Stürmer und dem ersten Internuntiatur-Dolmetsch Hrn. von Adelburg, begleiteten den Kronprinzen dessen Hofmarschall Oberst Freiherr von Besserer, die Königl. Baierischen Offiziere und Kammerherren Graf Buttler und Baron Grainger, so wie der Neapolitanische Fürst von Butera und der K. K. Kämmerer und Husaren-Rittmeister Freiherr von Orczy, welche die Reise auf dem Dampfboote mit dem Prinzen unternommen hatten. Diese Audienz, welche das erste Beispiel einer Zusammenkunft des Großherrn mit einem Königl. Prinzen eines europäischen Hofes darbietet, war merkwürdig wegen des Ceremoniels, welches dabei beobachtet worden ist. Die Garde war nämlich nicht, wie bei dem Empfange Europäischer Minister, im Vorhofe des Serails, sondern längs dem Ufer aufgestellt, und die beiden Ahmed Pascha's kamen Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen bis an das äußerste Thor des Hofes entgegen, und führten Höchstdenselben in das für den Großwesir bestimmte Gemach ein, wo Ihm sowohl als den vornehmsten Personen seines Gefolges kostbare mit Brillanten besetzte Pfeifen und Kaffeh, ebenfalls in reich mit Edelsteinen verzierten Tassen dargereicht wurden. Bald darauf erfolgte die Einladung in den großherrlichen Audienzsaal, wo der Sultan den Königl. Prinzen stehend erwartete, ein Umstand, der bei diplomatischen Audienzen unerhört ist. Der Sultan richtete sehr verbindliche und freundschaftliche Worte an Se. Königl. Hoheit und sprach sich dann gegen den Freiherrn von Stürmer auf das Schmeichelhafteste über seine besondere Verehrung für Se. Majestät den Kaiser von Oestreich aus, die ihm allein genügt haben würde, um einem erlauchten Verwandten Sr. Majestät mit der größten Auszeichnung und Freundschaft zu begegnen. Der Sultan äußerte sein Bedauern über die schnelle Abreise des Kronprinzen und bat ihn, sein Bildniß, auf einer reich mit Brillanten besetzten Tabatiere, als ein Andenken von ihm annehmen zu wollen. Am Schlusse der Audienz forderte er den K. K. außerordentlichen Gesandten Freiherrn von Stürmer auf, ihm alle Personen, welche Se. Königl. Hoheit zu begleiten die Ehre hatten, namentlich vorzustellen; endlich ertheilte er den Befehl, daß dem Kronprinzen sämmtliche Appartements sowohl als die Gärten des Palastes gezeigt werden sollten. Beim Weggehen wurden Se. Königl. Hoheit mit denselben Ehrenbezeigungen von Seiten der Garde begrüßt. — Der Kronprinz war während seines fünfzehntägigen Aufenthaltes in Konstantinopel ohne Unterlaß beschäftigt, alle Merkwürdigkeiten der Hauptstadt und deren Umgebungen zu besichtigen; Höchstderselbe hat am 23. d. M. auf dem Neapolitanischen Dampfschiffe Francesco I. seine Rückreise angetreten, nachdem er durch sein edles und geistvolles Benehmen die Herzen aller derer gewonnen, die sich ihm zu nähern das Glück hatten. — Se. Majestät der König von Griechenland ist am 18. d. M. mit einem kleinen Gefolge an Bord der Königl. Großbritannischen Fregatte Madagascar in Smyrna angekommen, in der Hoffnung, seinen erlauchten Bruder, den er auf der Insel Tino zu erwarten versprochen hatte, daselbst zu überraschen. Da jedoch die Abfahrt des Dampf-Schiffes von Konstantinopel erst vom 17. auf den 20. und dann auf den 23. verschoben worden, und der Kronprinz demnach erst am 24. Abends in Smyrna eingetroffen seyn dürfte, so hatte sich der König Otto entschlossen, die Ankunft seines Bruders im strengsten Incognito in jener Stadt abzuwarten. — Der vormalige Statthalter von Bagdad, Daud Pascha, welcher in Folge seiner Empörung, nachdem er durch die Ottomannischen Truppen überwältigt worden, nach Brussa verwiesen worden war, hatte späterhin bekanntlich von Sr. Hoheit die Erlaubniß erhalten, sich nach der Hauptstadt zu verfügen. Da es ihm während seines Aufenthaltes daselbst durch seine Geschäfts-Erfahrung und Treue gelungen ist, das Vertrauen des Sultans zu gewinnen, so hat ihn Se. Hoheit an die Stelle Mahmud Hamdi Pascha's zum Statthalter von Bosnien ernannt. Letzterer hat eine Sendung nach Rumelien erhalten, wohin er sich mit dem Charakter eines Wesirs begeben soll. — Der außerordentliche Persische Gesandte Zeinul Abidin Chan hat am 24. d. M., nachdem er einige Tage vorher zur Abschieds-Audienz beim Großherrn zugelassen und von demselben mit der Reichs-Dekoration beschenkt worden war, dieselbe Hauptstadt verlassen und seine Rückreise nach Persien angetreten.

Nachschrift.

So eben geht noch die wichtige Nachricht ein: daß Don Pedros Admiral Carlos de Ponza (Capitain Napier) einen glorreichen Sieg über die Flottille Don Miguels erfochten und das ganze Geschwader, mit Ausnahme vier kleiner Kriegsschiffe, genommen hat. Die Seeschlacht fand am 5. Juli beim Cap St. Vincent Statt. Genommen sind: die Linienschiffe Rainha von 80, der Dom Joao von 74, die Prinzessin Real von 54, Martins de Freitas von 48, und die Korvette Prinzessin Real von 24 Kanonen, 4000 Gefangene und die Capitaine dieser Schiffe. Folgendes ist der Haupt-Bericht des siegreichen Admirals an den Kriegsminister Don Pedros:

Am Bord der „Rainha", Lagos den 6. Juli.

Sennor! Es hat Gott gefallen, dem Geschwader Ihrer Allergetreusten Majestät einen großen und glorreichen **Sieg** über den Feind zu verleihen, mit dem ich am Morgen des 2. d. beim Cap St. Vincent zusammentraf, nachdem mein Geschwader am Abend vorher die Bucht von Lagos verlassen hatte. Das seinige bestand aus 2 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Korvetten, 2 Briggs und einer Schebecke; das meinige aus 3 Fregatten, 1 Korvette, einer Brigg und einem kleinen Schoner. Ich schickte sogleich den „Villaflor" nach den Dampfschiffen in Lagos ab, und diese Fahrzeuge stießen am Abend zu mir. Am 3. und 4. ging die See zu hoch um sich an Bord des Feindes zu legen, welche Art des Angriffs ich mir vorgenommen hatte; am 5. wurde es still. Ich hatte sehr auf großen und tüchtigen Beistand der Dampfböte gerechnet, aber mit Ausnahme „Wilhelm IV." zeigten sich diese Schiffe zur Hülfsleistung nicht geneigt, Maschinenmeister und Mannschaft weigerten sich durchaus dem Feinde zu nahen, und die Ersteren forderten erst jeder 2000 Pfund, ehe sie ans Werk gingen. Ich muß jedoch dem Herrn Bell Gerechtigkeit widerfahren lassen, der Alles that, was in seinen Kräften stand, um sie zur Arbeit zu bewegen. Während noch darüber unterhandelt wurde, erhob sich ein leichter Wind, der mein Geschwader auf die Windseite des Feindes brachte; dieser hatte sich jetzt unter leichten Segeln in Schlachtlinie gelegt, so daß die beiden Linienschiffe sich an der Spitze, die beiden Fregatten im Hintergrunde und die 3 Korvetten und 2 Briggs ein wenig zu sehr nach dem Winde zu in den offenen Zwischenräumen befanden. Ich eröffnete nun den Capitainen meinen Plan, der dahin ging, die „Rainha" mit dem Flaggenschiff und „Dom Pedro" anzugreifen; die „Donna Maria" sollte es mit der „Prinzeß Real" aufnehmen; der „Portuense" und der „Villaflor" mit dem „Martins de Freitas" und der „Dom Joao", der die Flagge eines Kommodore führte, so wie die kleinen Fahrzeuge sollten unbeschäftigt gelassen werden. Um 2 Uhr begab sich das Geschwader in geordneter Reihe an seine Bestimmung, und so wie wir uns auf Flintenschußweite genähert hatten, wurde von der ganzen feindlichen Linie, mit Ausnahme des „Dom Joao", dessen Geschütz nicht tragen wollte, ein furchtbares Feuer auf die Schiffe eröffnet. Wir wurden tüchtig mitgenommen und verloren Mannschaft, hielten aber dessenungeachtet standhaft aus, erwiderten im Vorübersegeln das Feuer, umgingen die „Rainha", die sich uns 2 bis 3 Mal entgegensetzte, segelten auf der Windseite des Schiffs entlang und enterten es mit der ganzen Mannschaft. Der Feind konnte unserem Entern, das jedoch mit großer Mühe bewerkstelligt wurde, nicht widerstehen, vertheidigte aber das Verdeck sehr tapfer, und leider muß ich es sagen, wir litten harten Verlust. Capitain Reeves von diesem Schiff, der Zweite im Kommando, und Capitain Charles, mein Adjutant, waren, glaube ich, die Ersten an Bord. Der Erstere erhielt drei Wunden, wovon eine sehr gefährlich, der Letztere fünf. Ihnen folgte ich mit meinen Offizieren und einigen Matrosen auf den Fuß. Capitain George, der als Freiwilliger diente, und Lieut. Woolridge wurden getödtet. Lieut. Edmunds und Hr. Winter, mein Secretair, wurden schwer verwundet. Lieut. Loft, Cullis und ich, waren die Einzigen, welche unversehrt davon kamen. Als die Mannschaft an Bord war, eilte sie schnell zu unsrer Hülfe herbei, und in etwa 5 Minuten war die „Rainha" unser. Unterdessen schickte sich der „Dom Pedro" unter dem Winde zum Entern an, aber ich befahl dem Capitain Goblet, den „Dom Joao" zu verfolgen, der sich davongemacht hatte, und als ich noch mit dem Capitain sprach, wurde derselbe zu unserem Leidwesen durch eine Flintenkugel aus den Schießlöchern des unteren Verdecks der „Rainha" tödtlich verwundet. Lieut. Loft wurde mit einigen Leuten zurückgelassen, um das genommene Schiff zu behaupten, und das Flaggenschiff eilte zur Verfolgung des „Dom Joao" davon. Wir hatten an den Segeln und Tauen große Beschädigungen erlitten, aber durch die eifrigen Bemühungen des Flotten-Capitains Phillips, der jetzt den Befehl über die „Rainha" übernahm, wurde das Segel des Vordermastes wieder eingerichtet, das Tauwerk zusammengeknüpft, die Lecke verstopft, und wir waren dicht am „Dom Joao," der „Dom Pedro" ein wenig voran, als der Kommodore, ohne einen Schuß zu thun, seine Flagge einzog, indem sich die Offiziere und das Schiffsvolk weigerten zu fechten. Die 3 Korvetten und die beiden Briggs gewannen uns den Wind ab, und ich kann Sie versichern, daß es nicht in meiner Macht stand, sie daran zu verhindern. Während ich mit der „Rainha" handgemein war, nahm Capitain Henry mit der „Donna Maria" die „Prinzeß Royal" indem er sie mit großem Aufwand von Tapferkeit enterte. Capitain Henry belobt seine Offiziere und Schiffsmannschaft außerordentlich. Leider habe ich den Tod seines Schiffslieutenants, Herrn Moore, zu melden. Der „Martins de Freitas" war für den „Villaflor" und „Portuense" zu stark, und obgleich sie seinen Vordermast vernichteten und ihm sonst auch großen Schaden zufügten, so behielt er doch die Flagge aufgezogen und gewann uns den Wind ab. Ich ließ den „Dom Pedro" zurück, um den „Dom Joao" unter seiner Obhut zu behalten, und verfolgte dann das beschädigte Schiff, welches sich auch vor Sonnen-Untergang ergab. Ein solcher Dienst konnte nicht ohne Verlust geleistet werden. Ich bin jetzt mit Anfertigung der Listen beschäftigt. Keine Worte vermögen Ew. Exc. meine Dankbarkeit für die Unterstützung auszudrücken, welche ich von Seiten der Officiere und Mannschaften fand. Den Capitainen Reeves, Goblet, der geblieben ist, Henry Blackstone, der verwundet wurde, Charles, Phillips und Ruxton bin ich äußerst verpflichtet, und ich bitte um Erlaubniß, sie der Aufmerksamkeit Sr. Maj. des Kaisers empfehlen zu dürfen. Die Subaltern-Offiziere, kurz alle, verdienen das höchste Lob. Ich habe die Ehre, Sennor, mich zu unterzeichnen als Ew. Exc. gehorsamer Diener

Carlos de Ponza,
Vice-Admiral und Ober-Befehlshaber.

Nachschrift. Ich bin so glücklich, Ihnen noch anzeigen zu können, daß heute Morgen die Korvette „Prinzeß Royal" in dieser Bucht zu mir überging und sich meiner Flagge beigesellte.

Museum

für Reisende des Riesengebirges, z. B. in der Gallerie zu Altwasser aufgestellt, bestehend aus: 1) Einem großen Cabinet von allen bis jetzt entdeckten schönen Schnecken und Muscheln (Conchylien) so wie vielen seltenen wunderbaren Thiergestalten aus den Meeren aller Welttheile, an 12,000 Nummern stark, nach Martinischem Systeme vollständig, und eine der bedeutendsten Sammlungen in ganz Deutschland. 2) Einem Mineralien-Cabinet, wobei eines aller Gebirgs-Arten, (Geognostica) und von versteinerten Natur-Producten (Petrefacten) vor der Sündfluth her und dergl., interessant ist. 3) Viele vegetabilische Merkwürdigkeiten, wobei sich eine amerikanische Sammlung seltener Sämereien von Napoleon befindet. 4) Eine Sammlung von 800 Sorten verschiedener seltener in- und ausländischen Vögel-Eyern und Nestern, nebst 70 Stück neu entdeckter Vögel aus Brasilien, wobei viele Colibri's und seltene Insecten sind. 5) Eine Sammlung von Kunstsachen, ferner 6) Mehrere künstlich gemalte Cabinette von Natur-Produkten, zur Bestimmung der natürlichen, z. B. Conchylien, Hölzer, Nester, Raupen, Puppen und dergl., nach der Natur illuminirt. 7) Eine Sammlung von merkwürdigen Gewerbs-Gegenständen, als: Werkzeugen, Zeichnungen, Modellen, neuen Erfindungen u. dgl. 8) Eine Sammlung von physikalischen, optischen, mathematischen u. dergl. Instrumenten. 9) Eine große Sammlung von Abbildungen von dem Wissenswürdigen u. Wun-

derbaren aus der Natur, aus dem Gewerbe-, Kunst- und Menschenleben, verbunden mit einer Bücher-Sammlung, welche mehrere große Werke enthält. 10) Einem Alterthums-Cabinet, worinnen sehr viele seltene Stücke (selbst über 3000 Jahr alt) vorkommen, und die bis jetzt kein anderes Museum und Cabinet in Europa aufweisen kann, und so Mehreres, der Ansicht Werthes, deren Aufzählung der Raum nicht verstattet, aber Jeden angesprochen und mit dem Besuch dieses Instituts zufrieden gestellt haben. — Entree Iste Classe 10 Sgr., IIte Classe 5 Sgr., IIIte Classe $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Pränumeration pro Monat 1 Rtlr., womit die häusliche Benutzung der Büchersammlung verbunden ist, Cataloge à $6\frac{1}{4}$ Sgr., Beschreibungen 8 Sgr.

Für Besuche von ganzen Schulen sind besonders billige Bedingungen, eben so fallen die Preise, wer mehr als 10 Karten nimmt. Die Nummer des Blatts der Anstalt kostet 1 Sgr. pro Bogen. No. 13 wird das Fragment aus einem technologischen Aufsatze über elementarische Heilmittel-Apparate, insbesondere über Construktion eines elektrischen Bades im Schles. Riesengebirge und dem damit verbundenen Museum und technischen Anstalten, enthalten.

Zu billigen Preisen empfehlen sich anbei mit Naturalien, für Cabinette und Sammlungen, zu Geschenken und Andenken des Schles. Gebirges, so wie für Schulen rc.; ferner mit technologischen, Kunst- und wissenschaftlichen Gegenständen aller Art (vorzüglich in Mineralien, Versteinerungen, seltensten Conchylien aller Meere, sehr gut assortirt) so wie mit Lesebüchern aus mehreren wissenschaftlichen Fächern, Alterthümern, Modellen rc. die technischen Anstalten und Naturalien-Handlung von

Guido W. Fiebig,
z. Zeit p. adr. Obersalzbrunn oder Altwasser.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere am 17. Juli vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Bekannten ergebenst an, und empfehlen uns zu geneigtem Wohlwollen.

Bolkenhain, den 19. Juli 1833.

Julius Krebs und
Auguste Krebs, geb. Enzendorf.

Unsere am 22. Juli geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir allen werthen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an, und bitten um Ihr ferneres geneigtes Wohlwollen.

Krommenau, den 22. Juli 1833.

Auguste Louise Schröter, geb. Hoppe.
Joh. Benjamin Schröter, Kantor und Schullehrer.

Entbindungs-Anzeige und Dank.

Die am 13. d. M. erfolgte schwere Entbindung meiner lieben Frau, Juliane, geb. Müller, welche seit einem halben Jahre große und vielfache Leiden zu ertragen hatte, von Zwillingstöchtern, die aber nach erhaltener Nothtaufe, bei welcher sie die Namen Auguste Wilhelmine und Emilie Adelhaide empfingen, bald wieder zur Ruhe eingingen, zeige ich Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne ergebenst an.

Dem hiesigen Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Herrn Schellhaus, der bei der augenscheinlichen Todesgefahr meine gute Frau durch seine eifrigen Bemühungen mit der Hülfe des Allmächtigen bis jetzt am Leben erhielt, statte ich hiermit öffentlich meinen verbindlichsten Dank ab.

Mittel-Langenöls, den 15. Juli 1833.

Gottlieb Leder, Kramer.

Entbindungs-Anzeigen.

Am 18. d. M. wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden; dies beehre ich mich theilnehmenden Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Giersdorf, den 23. Juli 1833.

Horzetzky, Gutspächter.

Am 22. Juli, früh um halb 3 Uhr, wurde meine Frau, geb. Bayer, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Eichberg, den 23. Juli 1833.

Hallmann, Schullehrer.

Allen meinen Freunden und Bekannten zeige ich ergebenst an, daß meine Frau, Louise, geb. Arlt, am 18. d. von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden ist, und empfehle mich zum fernern Wohlwollen.

Gottesberg, den 19. Juli 1833.

Mehnert, Cantor.

Todes-Anzeige und Dank.

Freunden und Bekannten beehren wir uns, hierdurch tiefbetrübt den am 19. d. früh halb 7 Uhr erfolgten Tod unserer guten Schwester und Schwägerin, der Jungfrau Marie Louise Grätz, Tochter des seel. Herrn Pastor Grätz in Schönau, anzuzeigen. Achtzehn monatliche und zuletzt sehr schwere Brustleiden endeten das Leben der Entschlummerten in dem jugendlichen Alter von 24 Jahren 7 Monaten und 5 Tagen. — Dieser Verlust ist für uns um so schmerzhafter, da binnen wenigen Jahren dies die dritte Schwester ist, die in die ewige Heimath einging! Sanft ruhe Deine Asche! Deine treue Seele finde in den Gefilden des Himmels den ewigen Frieden! Schwer war Dein Kampf im Leben — ewige Freude erblühte Dir nur jenseits. — Die innige Theilnahme, welche sich bei der langen Krankheit aussprach, bethätigte sich bei der Begräbnißfeier auch aufs rührendste. — Sie sprach den Herzen der Hinterlassenen Trost zu; denn theilnehmende Liebe schmückte den Sarg, achtungswerthe junge Männer trugen denselben, unter dem Geleite von Freunden und Freundinnen zur Ruhestätte! Haben Sie, Verehrteste Alle! dafür den herzlichsten Dank! Mögen solche traurige Ereignisse nie Ihr Leben schmerzlich berühren! —

Hirschberg, den 22. Juli 1833.

Die Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen der Entschlummerten.

Todesfall-Anzeigen.

Mit betrübtem Herzen zeigen wir unsern Freunden und Bekannten das gestern Abend um halb 6 Uhr, am Zahnfieber, in einem Alter von 1 Jahr, 9 Mon. 11 Tagen, erfolgte Hinscheiden unserer lieben Tochter **Bertha** ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 23sten July 1833.

Der Post-Secretair **Hoffmann** u. Frau.

Das frühe Hinscheiden meiner jüngsten Tochter durch einen Nervenschlag, am 16. Juli, in einem Alter von 1 Jahr und 1 Monat, zeige ich Freunden und Verwandten ergebenst an.

Rohnstock, den 18. Juli 1833.

Zölisch, Wundarzt und Geburtshelfer.

Nachruf

am Grabe meines am 26. Juli 1832 zu Landeshut verstorbenen Gatten,

des

Fleischer-Meister Franz Pohl.

Einer Pilgerreise gleicht das Leben,
Unsre Wege sind oft kurz, oft lang.
Wohl uns, wenn wir einstens nicht erbeben,
Hören wir der Sterbeglocke Klang.
Wohl uns, wenn wir scheidend friedlich lächeln
Bei dem Rückblick in vergang'ne Zeit. —
Wenn uns Friedenshauche mild umfächeln,
Gottes Engel uns die Palme beut.

So verließest Du, auch ohne Bangen,
Vor'gen Jahres diese Prüfungswelt.
Tugendreich bist Du dort eingegangen
In des lieben Vaters Himmelszelt.
Nie verleitete der Selbstsucht Handeln
Dich, zu weichen von der Tugend Kraft.
Treu und bieder sah die Welt Dich wandeln,
Gott vertrauend, das nur Segen schafft.

Raschen Fluges schwanden Stunden, Tage!
Schmerzen haben sie mir nur erzeugt;
Drum vergieb Du, Guter, mir die Klage,
Ach! Dein Scheiden hat mich tief gebeugt.
Wie der reinen ächten Tugend Saamen
Fort und fort auch edle Früchte trägt,
Wird das Gute, Hohe, nie erlahmen,
Das in Deiner Kinder Brust sich regt.

Darum blicke mild auch auf uns nieder,
Streiten wir mit Erdenkampfes Macht.
Dort, mein Guter, treffen wir uns wieder,
Ist auch meine Reise erst vollbracht! —
Darum will ich nicht mehr zagen, bangen,
Still ergeben seyn in Prüfungszeit. —
Alle müssen wir ins Land gelangen,
Zu der Tugend Ziel! Unsterblichkeit! —

Wittwe **Pohl**.

Wehmüthige Erinnerung

am

jährlichen Todestage unsers treuen Gatten und Vaters,

des

hiesigen Bürger und Riemermeisters

Lorenz Klaar.

Er starb den 20. Juli 1832 nach zweijährigem Kränkeln in dem kraftvollen Alter von 44 Jahren und 5 Monaten.

O habe Dank für Deine Treue! für Deine väterliche Liebe! für Deinen unermüdeten Fleiß! Oft leistetest Du mehr, als Deine wenigen Kräfte Dir erlaubten; selbst noch den Tag vor Deinem Hinscheiden; darum war auch Dein Tod nur ein sanftes Hinschlummern in jenes Land, wo nicht mehr Kummer und Leiden, die Dir hier im reichlichen Maße zu Theil wurden, Deiner warteten, und nun umschwebe ewige Ruhe und Frieden Deine Asche!

Immer fließen Dir noch unsre Thränen,
Ewig schwebt Dein Bild vor unserm Blick,
Bis uns einst, nach stillem frommen Sehnen,
Froh vereint des Himmels sel'ges Glück.

Landeshut, den 22. Juli 1833.

Gewidmet von seinen Hinterlaßnen.

Marie Juliane **Klaar**, als Wittwe.
August **Klaar**,
Ernst **Klaar**, } als Kinder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 22. Juli. Der Huf- und Waffenschmiedmeister Friedrich August Kunsch, mit Igfr. Friederike Dorothea Scholz. — Der Schuhmachermstr. Franz Gottfried Handwerker, mit Igfr. Maria Rosina Theresia Lange aus Liebenthal. — D. 23. Joseph Völkel, Schuhmachermeister zu Hermsdorf, mit Igfr. Josephe Barbara Meerhof.

Schönau. D. 23. Juli. Der Schuhmachermstr. Johann Gottfried Beer, mit Igfr. Maria Rosina Raupach.

Schmiedeberg. D. 22. Juli. Der Hausbesitzer Anton Jarisch, mit Frau Joh. Beate Schneider, geb. Neunherz.

Landeshut. D. 22. Juli. Der Gürtler Warmbt zu Waldenburg, mit Igfr. Emilie Luise Dorothea Ruppin. — Der Schachwitzweber Blümel, mit Igfr. Christiane Juliane Auguste Tralls aus Vogelsdorf.

Goldberg. D. 14. Juli. Der Tuchmachergesell Johann Gottlieb Ebert, mit Igfr. Christiane Dorothea Weckert. — Der Tuchmachergesell Carl Gottlieb Ferd. Müller, mit Igfr. Joh. Christiane Scholz. — D. 15. Der Tuchmacher Carl Friedrich Wilhelm Ge[illegible]zky, mit Igfr. Joh. Caroline Kügler. — Der Tuchmacher Carl Benjamin Gottlob Morgenroth, mit Igfr. Maria Rosina Peukert. — Der Tuchmacher Friedrich August Mühlchen, mit Igfr. Joh. Juliane Friedrich. — D. 16. Der Kaufmann Emil Wilhelm Heinrich Oelsner, mit Igfr. Friederike Dorothea Kynast.

Jauer. D. 16. Juli. Der Seilermeister Gottwald, mit Igfr. Christiane Friederike Liebthal.

Bolkenhain. D. 9. Juli. Der Junggesell Kügler zu Nieder-Wolmsdorf, mit der verw. Frau Susanne Eleonore Walter. — D. 10. Der Töpfermstr. Heckel, mit der verw. Frau Christiane Elisabeth Tralles.

Löwenberg. D. 16. Juli. Der Schuhmachermstr. Lademann, mit Friederike Amalie Thamm.

Meffersdorf. D. 16. Juli. Der Freinahrungsbesitzer Joh. David Wieland, mit der verw. Frau Joh. Friederike Hilden, geb. Schütz, Hausbesitzerin in Hernsdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 10. Juni. Frau Post-Director Günther, einen S., Herrmann Adolph Adalbert. — D. 3. Juli. Frau Oeconom Becker, einen S., Heinrich Adolph Otto. — Frau Schlosser Killian, eine T., Maria Henr. Josephine. — D. 5. Frau Zirkelschmied Schmidt, einen S., Joh. Carl Ludwig. — D. 7. Frau Schuhmacher Krause, einen S., Carl August Reinhold. — D. 8. Frau Schenkwirth Ihle, einen S., Paul Otto. — D. 10 Frau Postillion Schumann, eine T., Anna Maria. — D. 11. Die Gattin des Oberlehrers an der evang. Stadtschule, Herrn Reiche, einen S., Ewald Reinhold.

Schönau. D. 13. Juli. Frau Schuhmachermeister Ertel, Zwillinge, einen S. und eine T., welche aber beide unter zwei Tagen starben.

Alt-Schönau. D. 8. Juli. Frau Pacht-Fleischermeister Hennig, eine T., Johanne Caroline Luise.

Arnsberg. D. 17. Juli. Frau Häusler Runge, eine T.

Hohenwiese. D. 21. Juli. Frau Weber Kützler, e. S.

Landeshut. D. 29. Juni. Frau Unteroffizier Menzel, einen S., Paul Robert Alexander. — D. 9. Juli. Frau Posamentier Sutorius, einen S., Friedrich. — D. 16. Frau Schuhmachermstr. Schüttrich, einen S.

Goldberg. D. 25. Juni. Frau Kaufmann Röhricht, eine Tochter. — D. 3. Juli. Frau Tuchmacher Mühlchen, e. S. — D. 6. Frau Tuchmacher Schneider, eine T.

Jauer. D. 12. Juli. Frau Seilermstr. Knappe, e. S. — D. 14. Frau Kutscher Friedrich, einen S.

Bolkenhain. D. 12. Juli. Frau Schuhmachermstr. Maywald, einen S. — D. 13. Frau Uhrmacher Knappe, e. T. — Frau Häusler Rudolph zu St.-Wolmsdorf, einen S.

Löwenberg. D. 13. Juli. Frau Horndrechslermstr. Hensel, einen S.

Heide. D. 28. Juni. Frau Freinahrungsbesitzer Scholtze, eine T., Johanne Eleonore.

Schwerta. D. 30. Juni. Die Frau des Kirchen-Vaters Schwerdtner, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 19. Juli. Jgfr. Marie Luise, hinterl. fünfte Tochter des verstorb. Herrn Pastor Grätz in Schönau, 24 J. 7 M. 5 T. — Adolphine Pauline Charlotte, Tochter des Buchbindergesellen und Steindruckers Winkler, 9 W. 1 T. — D. 20. Frau Kaufmann Friederike Elisabeth Geier, geb. Ullmann, 64 J. 3 M. 20 T. — Ernestine Pauline, Tochter des Töpfermstrs. Scholz, 8 M. 1 T. — D. 22. Aug. Luise Bertha, Tochter des Königl. Post-Secretair Herrn Hoffmann, 1 J. 9 M. 11 T.

Straupitz. D. 16. Juli. Anna Regina, hinterl. Tochter des Bauers Joh. Gottfried Thielsch, 26 J. 6 M.

Schönau. D. 10. Juli. Herr Johann Christoph Riedel, ehemaliger Amtmann zu Zobten, 68 J. 2 M. 7 T.

Landeshut. D. 16. Juli. Am jähligen Nervenschlage, am Hochzeittage seines Sohnes: der Fleischhauermeister Carl Gottlob Krause, 63 J. 4 M. 23 T. — Friedrich Robert Theodor, Sohn des Schießhaus-Pächters Herrn Brandt, 4 M. 10 T. — Josephine Emilie Auguste, einzige Tochter des Rittergutsbesitzers, Polizei-Distrikts-Commissairs und Kreis-Deputirten Herrn Preu auf Krausendorf, 1 J. 10 M. 15 T.

Goldberg. D. 14. Juli. Der Schuhmacher Carl Wilhelm Glatz, 28 J. 4 M. 18 T. — D. 18. August Robert Theodor, Sohn des Tuchfabrikanten Scholz, 8 T. — Anna Maria geb. Berger, Ehefrau des Einwohners Kleßer, 52 J. 6 M.

Jauer. D. 13. Juli. Eduard Friedrich, Sohn des Züchners Schön, 21 T. — D. 16. Der Königl. Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Herr Carl Rudolph Werdermann, 26 J. 1 M. 26 T. — Der gewes. Fleischermeister-Oberälteste Jäger, 64 J. — Joh. Carl, Sohn des Zimmergesellen Lindner, 14 J. 5 T. — D. 17. Anna Rosina geb. Schmidt, Ehefrau des Kürschners Carl Benjamin Jänke, 21 J. 2 M. — Dessen Tochter: Anna Auguste Wilhelmine, 3 M. 24 T.; starb eine Stunde darauf nach dem Hinscheiden ihrer Mutter.

Bolkenhain. D. 11. Juli. Christ. Ehrenfried, Sohn des Freihäuslers Preuß, 15 T. — D. 13. Der Sohn des Freibauergutsbesitzers Kiehlmann zu Ober-Würgsdorf (städtischen Anth.), 25 J. 8 M. 27 T.

Löwenberg. D. 13. Juli. Ernst Wilhelm, Sohn des Weißgerbermstrs. Elstermann, 3 J. 4 M. 9 T. — D. 15. Jul. Caroline Charlotte, Tochter des Tuchbereiters Hantke, 7 W. 4 T.

Schwerta. D. 13. Juli. Der Hausbesitzer Johann George Neumann, 34 J. 1 M. 28 T.

Meffersdorf. D. 28. Juni. Christiane Henriette, Tochter des Freihäuslers und Drechslers Duschke, 9 T.

Scheibe. D. 9. Juli. Frau Joh. Christiane geb. Elsner, nachgel. Wittwe des verst. Gottfried Schulze, 52 J. 4 M. 28 T.

Hohes Alter.

Zu Jauer starb am 10. Juli: Rahel Dorothea geb. Schaal, Ehefrau des Unterglöckners Schoch, alt 84 J. 5 M. 9 T.

Unglücksfall.

Am 17. Juli, Abends um 10 Uhr, ertrank zu Landeshut im Boberflusse, durch Herabfallen vom Stege: Johann Gottlieb Blümel, Bürger und Stärkmeister daselbst, alt 62 J. 6 M.

Theater-Anzeige.

Heute Donnerstag den 25. Juli in Hirschberg, zum Erstenmale: Baron Schniffelinsky, oder: Weiber-Duell, Posse in 4 Acten von Wolf. Den Beschluß macht, zum Erstenmale: Herr Schmidt und seine zwölf Töchter, oder: Die Mädchen-Auction, Posse in einem Act. Nach dem Leiermannsliede: „Hallescher Stiefelknechts-Galopp," bearbeitet von Weitig. (Manuscript.) Freitag kein Schauspiel. Sonnabend in Warmbrunn: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Rossini. Sonntag den 28. in Hirschberg, zum Erstenmale: Lindane, oder: Der Pantoffelmacher im Feenreiche, Romantisch-komisches Original-Feenmährchen mit Gesang in 3 Acten von Raimund. Montag den 29. in Warmbrunn: der alte Feldherr, heroisches Liederspiel in einem Aufzuge von K. von Holtei. Vorher: Baron Schniffelinsky, oder: Das Weiber-Duell, Posse in 4 Aufzügen von Wolf. Dienstag den 30.: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus bei Terracina, große komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Auber.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Waaren-Auction in Waldenburg.

Die zu der Concurs-Masse des verstorbenen Kaufmann Gottfried Wilhelm Geißler hieselbst gehörenden Spezerei- und Farbe-Waaren, im Werthe von circa 800 Rtlr., Tabake im Werthe von 450 Rtlr., Baumwollen-Strick-

garn im Werthe von 20 Rtlr., Laden-Utensilien und Geräthschaften, Kleidungsstücke und Wäsche im Werthe von 260 Rthlr., so wie verschiedene Sorten Arrac und Rum im Werthe von 250 Rthlr., und Weine, als: Rheinwein, Franzwein, Ungarwein und mehrere andere Sorten, zusammen im Werthe von 430 Rthlr. sollen

von Montag den 19. August 1833 ab, täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Waldenburg, den 20. July 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Fortsetzung zu Nr. 29 im ersten Nachtrage.

Für die Abgebrannten in Tost sind ferner eingegangen: 25) Von einer ungenannt sein wollenden Wohlthäterin 10 Sgr., 26) von Frau P. Weinmann in Cammerswaldau 20 Sgr., 27) von Hrn. Kfm. L....z 1 Rthlr., 28) von Hrn. Kfm. Heß 1 Rthlr., 29) von der evangel. Schul-Jugend zu Hain und Hinter-Saalberg 10 Sgr.

Für die Abgebrannten in Grottkau: 16) Von Hrn. Kfm. Br. 20 Sgr., 17) von einer ungenannt sein wollenden Wohlthäterin 15 Sgr., 18) von Frau G. 2 Rthlr., 19) von Frau P. Weinmann in Cammerswaldau 20 Sgr., 20) von Hrn. Kfm. L....z 1 Rthlr., 21) von Hrn. Kfm. Heß 1 Rthlr., 22) von der evangl. Schul-Jugend zu Hain und Hinter-Saalberg 15 Sgr.

Für die Abgebrannten in Prausnitz: 18) Von einer ungenannt sein wollenden Wohlthäterin 10 Sgr., 19) von Frau G. 2 Rthlr., 20) von Frau P. Weinmann in Cammerswaldau 20 Sgr., 21) von Hrn. Kfm. L....z 1 Rthlr., 22) von Hrn. Kfm. Heß 1 Rthlr., 23) von der evangel. Schul-Jugend zu Hain und Hinter-Saalberg 10 Sgr.

Hirschberg, den 23. Juli 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Da sich in termino den 24. April c. zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe der auf 353 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzten Ehrenfried Proxschen Gärtnerstelle sub No. 3 zu Matzdorf kein Käufer eingefunden hat, so ist auf den Antrag des Extrahenten der Subhastation ein neuer Termin auf

den 28. August d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei zu Matzdorf angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß nach erfolgter Zustimmung der Real-Gläubiger dem Meistbietenden sofort der Zuschlag ertheilt werden wird, falls nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme herbeiführen.

Löwenberg, den 20. July 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.
Grashoff.

Anzeige wegen Gewerbe-Ausstellung.

Die Ausstellung wird in dem untern Saale der Ressource, eine Treppe hoch, im Coffetier Hornigschen Hause auf der Buttergasse, wie voriges Jahr statt finden, und den 29. d. M. eröffnet werden.

Die Einlieferungen dazu werden vom 25sten d. Mon. ab daselbst in den Vor- und Nachmittagsstunden täglich von dem dazu bestellten Aufseher gegen Empfangs-Bescheinigungen angenommen werden.

Es werden demnach alle Diejenigen, von welchen Gegenstände zu der Ausstellung gemeldet worden sind, hiermit ersucht, dieselben in diesen Tagen, oder doch bald mit Anfang künftiger Woche einsenden zu wollen.

Auch werden eben so alle nicht gemeldete zur Ausstellung geeignete Gegenstände, gern und willkommen, sowohl jetzt bald, als auch nach Eröffnung der Ausstellung angenommen werden.

Damit wird das Ersuchen erneuert, allen auszustellenden Gegenständen einen Zettel mit dem Namen des Verfertigers oder Eigenthümers, und mit der Angabe, wo derselbe wohnhaft ist, beizufügen, auch darauf, wenn der Einlieferer den Gegenstand zum Verkauf überlassen will, den bestimmten Verkaufs-Preis zu bemerken.

Das Eintrittsgeld mit 2 Sgr. für die Person, wird an den Aufseher der Ausstellung beim Eintritt entrichtet. Diejenigen, welche Gegenstände zur Ausstellung gegeben, haben für ihre Person freien Eintritt.

Das gedruckte Verzeichniß der ausgestellten Gegenstände wird im Ausstellungs-Saal für 1 Sgr. zu haben seyn.

Die Ausstellung wird täglich, mit Ausschluß der Sonntage, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr dem Besuch offen seyn und bis zum 14. August dauern.

Hirschberg, den 23. July 1833.

Der Bürgermeister Müller.

Gesuch. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, welcher die Spezerei-Handlung erlernen will, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Etablissements-Anzeige.

Allen hochverehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend habe ich die Ehre, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause No. 382 am Oberringe hierselbst, eine

Specerei-, Material- und Tabak-Handlung

eröffnet habe, und durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erlangen, mich bestreben werde.

Goldberg, den 21. July 1833.

C. Schmeisser.

Neue Bade-Anstalt zu Friedrichshof in Rohnau bei Landeshut.

Bereits seit mehreren Jahren besteht in Schömbach bei Rohnau eine kleine Schwefel-Bade-Anstalt, deren Bäder aus den, von dem Schwefel-Treibofen des daselbst belegenen Morgensterner Werks abgehenden Wässern bereitet werden.

Die gute Wirkung dieser Schwefelwasser gegen chronische Rheumatismen, mannigfaltige Gichtformen, herpetische Hautübel, rheumatische Lähmungen und Contracturen, hat sich durch die Erfahrung bewährt, so daß die Anstalt alle Jahre von Kranken dieser Art mehr besucht und von Aerzten empfohlen wurde.

Durch mehrseitige Aufforderungen veranlaßt, diese Bade-Anstalt zu erweitern, habe ich solche demnach in die sehr geräumigen, dazu eingerichteten Gebäude nach Friedrichshof zu Rohnau verlegt, woselbst für mehrere und bessere Logis, größere Bequemlichkeit, angenehmern Aufenthalt und gute Bewirthung aufs billigste gesorgt worden ist.

Die Bäder haben daselbst heut ihren Anfang genommen, und ich beehre mich, dieses zur geneigten Beachtung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Landeshut, den 22. Juli 1833.

F. Winkler.

Herzlicher Dank. Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet, allen denjenigen edlen Freunden, welche bei dem am 14ten d. M. Abends ¾tel auf 7 Uhr erfolgten Tode unsers geliebten ältesten Sohnes Julius, ihre herzliche Theilnahme und gütiges Wohlwollen gegen uns, so wie auch gegen den Entschlafenen früher und bei dessen Beerdigung auf so mannichfaltige Weise an den Tag gelegt haben, und dadurch einigen Trost für unsere traurenden Herzen bereiteten, — den innigsten und verbindlichsten Dank hiermit laut auszusprechen, und wünschen, daß Gott Ihnen solches reichlich vergelten und vor dergleichen traurigen Erfahrungen Sie stets bewahren möge.

Hirschberg, am 18ten July 1833.

Rost nebst Frau.

Dank. Die Theilnahme geehrter Mitbürger bei dem Todesfalle meines guten Mannes hat sich auch an seinem Begräbnißtage aufs Innigste bethätigt. Gerührt sage ich den Herren Aeltesten der löbl. Böttcherzunft, der verehrlichen Nachbarschaft und den werthen Freunden für die ehrenvolle Begleitung den gefühltesten Dank.

Hirschberg, den 20. July 1833.

Verw. Böttchermstr. Heilig, geb. Reimann.

Vermiethung. Zu Michaelis ist in No. 36 unter der Butterlaube, ein Logis von drei Stuben, wie auch im Mittelhause eine sehr bequeme Wohnung von zwei Stuben, nebst Zubehör, zu vermiethen und zu beziehen. Erstere ist von Herrn Genolla fünf Jahre bewohnt worden. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst beim Eigenthümer daselbst zu melden.

Leichter Canaster à 6 Sgr. pro Pfund.

Unter dieser Benennung haben die Herren Sontag & Comp. in Magdeburg, nur allein für meinen Debit hier, eine Sorte Tabak angefertiget, der nicht nur wegen seiner vorzüglichen Leichtigkeit mit allem Recht obige Beziehung in Anspruch nehmen darf, sondern auch seines angenehmen Geruchs wegen selbst viele Tabake zu höheren Preisen übertrifft. Zugleich empfing ich auch wieder den beliebten Westindischen Canaster, und kann denselben zu folgenden Fabrikpreisen, als:

No. I. à 20 Sgr. p. Pfd.	No. III. à 12 Sgr. p. Pfd.
— II. à 15 — — —	— IV. à 10 — — —

bestens empfehlen. Landeshut den 22. Juli 1833.

S. C. F. Jüttner.

Journalière nach Breslau.

Jeden Sonntag früh, mit dem Schlage 6 Uhr, sende ich einen sehr bequemen, mit guten Pferden und Kutscher versehenen Personenwagen nach Breslau. Dieser kommt dort Montag Vormittags an, geht Dienstag Nachmittags von da wieder ab, und trifft Mittwoch Nachmittags hier wieder ein. Die jedesmal zuerst sich meldenden Personen haben die Auswahl der Sitze.

Hirschberg, am 23. Juli 1833.

M. J. Sachs, Fuhren-Unternehmer.

Anzeige. Eine große Theil-Säge, mit dem Zeichen L. †. ist mir abhanden gekommen. Wer mir eine genaue Angabe zu deren Wiedererlangung machen kann, erhält 1 Rthlr. 15 Sgr. zur Belohnung.

Greiffenberg, den 20. Juli 1833.

Friedrich Haase, Zimmermeister.

Gesuch. Ein junger 16jähriger, vaterloser, mit Schulkenntnissen wohl versehener und gesitteter Mensch, der zeither in einer Weinhandlung als Lehrling gestanden, sucht ein anderweitiges Unterkommen in einer Handlung, unter billigen Bedingungen. Sollte irgend Jemand eines Solchen bedürftig seyn, der beliebe sich zu melden bei dem Buchbinder Herrn Scholtz in Landeshut.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Nachdem über die Kaufgelder für die im Wege der nothwendigen Subhastation verkaufte, zu Herischdorf hiesigen Kreises belegene, und dem Johann George Ernst Bachstein gehörig gewesene Mühle, sub Nr. 192 wegen Unzulänglichkeit der Masse, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, und wir zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche der Gläubiger an die Kaufgeldermasse einen Termin auf

den 26. August c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendar Herrn Justitiarius Fliegel auf hiesigem Gerichtslokale angesetzt haben, so werden hierzu alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche zu haben glauben, mit der Aufforderung vorgeladen, in demselben persönlich oder durch einen zulässigen und gehörig informirten Bevollmächtigten, wozu wir die Herren Justiz-Commissarien Woit und Robe in Vorschlag bringen, zu erscheinen; widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse und das veräußerte Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 6. Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Thomas.

Proclama. In dem über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Brauermeisters Michael Gottfried Puschmann eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozeßverfahren, haben wir einen Termin zur Liquidation der Forderungen etwaniger unbekannter Gläubiger auf

den 2. September c., Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Gerichts-Local vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Caps anberaumt, wozu wir alle etwanigen unbekannten Gläubiger des Verstorbenen unter der Warnung vorladen, daß die nicht Erscheinenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 6. Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

v. Rönne.

Bekanntmachung. Da in dem am 17. Juni c. angestandenen Termine zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des sub Nr. 47 zu Hartau gelegenen, auf 60 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzten, zum Nachlasse des Häuslers Johann Ehrenfried Schubert gehörigen Hauses, kein Gebot abgegeben worden, so haben wir einen neuen Licitations-Termin

auf den 1. October c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas anberaumt, wozu wir Kauflustige unter dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag ertheilt werden soll, falls nicht rechtliche Anstände eine Ausnahme begründen.

Hirschberg, den 21. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

v. Rönne.

Bekanntmachung. Der in hiesiger evangelischen Kirche, auf dem Fußboden sub Lit. C., in der 4. Bank, Nr. 28, belegene Frauenstand, soll in dem

am 29. August c., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Stadt-Gerichts-Lokal anstehenden Termine, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Schmiedeberg, den 19. Juli 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht. Gotthold.

Bekanntmachung. Diejenigen Kunden der hier verstorbenen, verwittweten Händlerin Rummler, gebornen Kausler, welche annoch für bei derselben ausgenommene Victualien, oder Leinewand und Schnittwaare, Zahlung zu leisten haben, werden hiermit angewiesen, diese binnen 4 Wochen, bei Vermeidung der Klage, an unsern Rendanten, Herrn Hänsel, abzuführen; eine gleiche Aufforderung geschieht hierdurch an Diejenigen, welche noch Effecten von ihr in Versatz haben, welche, bei Vermeidung gleiches Nachtheiles, mit Vorbehalt des Pfandrechts, auszuliefern sind.

Schmiedeberg, den 19. Juli 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht. Gotthold.

Bekanntmachung. Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß der Hundeschlag den 23sten d. Mon. seinen Anfang nehmen und bis Ende der Hundstage täglich von 5 bis 8 Uhr dauern wird. Es haben also die Eigenthümer von Hunden die gewöhnlichen Zeichen zu lösen oder zu gewärtigen, daß ihre herumlaufenden Hunde als herrenlos betrachtet, und entweder aufgefangen oder todtgeschlagen werden.

Hirschberg, den 18. Juli 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das Johann Gottlob Beyer'sche Freihaus, Nr. 79 in Volkersdorf, nebst Stelle, von 3 Berliner Scheffel Aussaat, gerichtlich auf 126 Rthlr. Courant abgeschätzt, soll via executionis in termino peremt.

den 16. August c., Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Mit Bezug auf das an Gerichtsstelle allhier und im Gerichts-Kretscham zu Volkersdorf cum Taxa affigirte Proclama werden zu diesem Termine besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zum Bieten, die unbekannten Real-Prätendenten aber zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche sub poena praeclusi vorgeladen.

Meffersdorf, den 4. Juni 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber sollen die zum Nachlasse des Johann Gottlieb Ullrich zu Neugersdorf gehörigen Realitäten, als:

1) der Freigarten Nr. 24 daselbst, von 2 Magdeburger Morgen 57 7/12 Quadrat-Ruthen Aussaat, welcher, nach Abzug der darauf ruhenden Real-Lasten, auf 438 Rthlr. Courant,

2) das in der Landungs-Tabelle, Nr. 6 von Neugersdorf, Litt. A., registrirte Ackerstück von 118 Quadrat-Ruthen Aussaat, welches auf 50 Rthlr. Courant,

3) das in der erst gedachten Landungs-Tabelle, Litt. B., registrirte Ackerstück von 115 Quadrat-Ruthen Aussaat, welches auf 45 Rthlr. Courant, und

4) das in der Landungs-Tabelle, Nr. 19 von Meffersdorf, Litt. A., registrirte Ackerstück von 1 Scheffel 11 Metzen Preuß. Maas Aussaat, welches auf 63 Rtl. 13 Sgr. 1 1/2 Pf. Courant, taxirt worden ist,

in dem zum

15. August d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten peremtorischen Licitations-Termine verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Taxe dieser Realitäten kann während der Geschäftsstunden in unserer Registratur eingesehen und die Verkaufs-Bedingungen sollen im Termine festgesetzt werden.

Meffersdorf, den 4. Juni 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Oeffentliches Aufgebot.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden hiermit nachstehende Real-Forderungen und resp. die etwa darüber vorhandenen, verloren gegangenen Schuld- und Hypotheken-Instrumente öffentlich aufgeboten.

A) Forderungen, über welche sowohl die Schuld- und Hypotheken-Instrumente, als auch die Quittungen der ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger fehlen, und zwar:

I. Bei dem Gerichts-Amte von Mittel-Kauffung;

a) auf dem Bauergute sub Nr. 51 zu Mittel-Kauffung nachstehende Posten:

Nr. 2. 50 Rthlr. aus der katholischen Kirchen-Kasse,
Nr. 3. 25 Rthlr. aus der Blümel'schen Mündel-Kasse,
Nr. 4. 10 Rthlr. aus der George Siegemund Geisler'schen Mündel-Kasse,
Nr. 5. 5 Rthlr. aus der Sturm'schen Mündel-Kasse,
Nr. 6. 10 Rthlr. Handgeld von dem Soldaten Müller, Beuchel'schen Antheils;
100 Rthlr.

b) auf dem Freihause Nr. 21 zu Mittel-Kauffung 29 Rthlr. 6 Sgr. rückständige Kaufgelder;

c) auf dem Freigarten Nr. 68 zu Mittel-Kauffung nachstehende Posten:

Nr. 1. 30 Rthlr. hiesiges katholisches Kirchen-Kapital, gegen herrschaftlichen Consens vom 16. Decbr. 1780, obige 30 Rthlr. auf die Kaufgelder übernommen;

Nr. 2. 100 Rthlr. dem Organist Zobel, jetzt dessen Erben, à 5 p. Ct. laut Hypothekenschein, vom heutigen Tage intabulirt, den 28. November 1798;

Nr. 3. 100 Rthlr., à 5 p. Ct., für den George Friedrich Seyffert, Garnsammler und Schneider in Nieder-Kauffung, laut Hypothekenschein, de hod. dato, es gehen die Interessen von beiden Kapitalien von Term. Joh. a. c.;

Nr. 4. 25 Rthlr. Schubert'sches Handgeld;

Nr. 5. 31 Rthlr. 10 Sgr. Gottschild'sches Mündelgeld.

Die ad 1 bis 5 eingetragenen Posten von resp. 30, 100, 100, 25 und 31 Rthlr. 10 Sgr., sind, laut Kaufbrief vom 1. October 1798, bezahlt, und werden, nach Beibringung der speciellen Quittungen, gelöscht werden. Vermerkt ex decreto vom 22. Mai 1818.

d) Auf dem Bauergute sub Nr. 55 zu Mittel-Kauffung:

Nr. 3. 69 Rthlr. 20 Sgr. sind den 24. Juni 1782 eingetragen, so auf herrschaftlichen Consens von der Maria Elisabeth Geßnern zur dritten Hypothek erborgt;
69 Rthlr. 20 Sgr. hat Besitzer vorstehend übernommen;

Nr. 5. 60 Rthlr. aus der Warmbrunn'schen Vormundschafts-Kasse, von Maria Verkündigung 1796;

e) bei dem Hause Nr. 59 zu Mittel-Kauffung: 20 Rthlr. laut Prot. 17. Juli 1797 von der Geßler'schen Vormundschaft erborgt.

II. Bei dem Gerichts-Amte von Stöckel-Kauffung:

a) auf der Gärtnerstelle Nr. 7 zu Stöckel-Kauffung;

Nr. 1. 90 Rthlr. für die verehelichte Langern, geborne Mayern, Stimpel'schen Antheils, Joh. 1796 erborgt;

Nr. 2. 51 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Pätzold'sche Vormundschaftsgelder, Term. Joh. 1797;

Nr. 3. 50 Rthlr. für die Johanna Elisabeth Geßnern, zu Rohnau, Term. Michaeli 1794;

Nr. 4. 10 Rthlr. Soldat Langer'sche Handgelder, von Term. Joh. 1796.

Vorstehende Kapitalien sind sub pare jure dato eingetragen worden. Kauffung, den 18. Januar 1798.

b) Auf der Schmiede-Nahrung Nr. 26 zu Stöckel-Kauffung:

Nr. 1. Besitzer Müller restiret das ganze Kaufgeld mit 310 Rthlr., 190 Rthlr. hat Besitzer als Kaufgeld bezahlt auf vorstehende 310 Rthlr., intabulirt den 18. Januar 1798.

III. Bei dem Gerichts-Amte Niemitz-Kauffung:

Auf der Mittelschmiede Nr. 12 zu Niemitz-Kauffung;

Nr. 2. 50 Rthlr. sind den 1. October 1787 eingetragen, so Besitzer von der Geßner'schen Tochter, gegen Hypothek und 5 p. Ct. Interessen, erborgt.

IV. Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau:

a) auf dem Hause sub Nr. 125 zu Cammerswaldau, 12 Rthlr. für die Hänisch'sche, modo Carl Gott-

lieb Rüffer'sche Mündel-Kasse, ex Recogn. vom 1. April 1781 und Cession vom 10. Decbr. 1790, für welches Kapital zugleich eine Bürgschaft bei Nr. 158 zu Cammerswaldau eingetragen steht;

b) auf dem Freihause Nr. 136 zu Cammerswaldau, 100 Rthlr. für das General-Pupillar-Depositorium von Cammerswaldau, modo die Johanna Beata Rüffer, verehel. Scholz, ex instrumento vom 15. Mai 1812;

c) bei dem Freihause Nr. 173 zu Cammerswaldau, 40 Rthlr. Pr. Münze als rückständige Kaufgelder, für den vorigen Besitzer Johann Gottlieb Rüger, laut Protocoll vom 23. Juni eingetragen, ex decreto vom 25. Juni 1801.

B) Forderungen, über welche zwar die eingetragenen Gläubiger Quittungen geleistet haben, über welche aber die Schuld-Instrumente abhanden gekommen.

Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau:
auf dem Freihause sub Nr. 77 zu Cammerswaldau, für den Häusler Siegemund Stumpe zinsbar, à 5 p. Ct. Capital, 9 Rthlr.

C) Forderungen, worüber die Hypotheken-Instrumente zwar vorhanden, die erforderlichen Quittungen aber von den ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubigern nicht zu erlangen sind.

Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau:
auf dem Freihause Nr. 33 zu Cammerswaldau, 10 Rthlr. Pr. Münze vom Besitzer Kirst, laut des gerichtlichen Protocolls vom 24. Juni 1801, aus der Gottlieb Ehrenberg'schen Mündel-Kasse erborgt, ex decreto vom 25. Juni 1801, conf. Ingr. Buch pag. 32.

Es werden daher die genannten unbekannten Gläubiger, deren Erben, Cessionarien, oder die an ihre Stelle getreten sind, als auch Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, an die oben genannten Instrumente Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 21. October c., Vormittags 9 Uhr,

in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Justitiarius hierselbst angesetzten Termine gebührend anzumelden und solche durch Beibringung der für verloren gehaltenen Instrumente zu bescheinigen, widrigenfalls die abhanden gekommenen Instrumente für nichtig erklärt, die unbekannten Gläubiger aber mit ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, außerdem aber auf die Löschung der bezeichneten Kapitalien in dem Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Hirschberg, den 9. Juli 1833.

Die Gerichts-Aemter von Mittel-, Stöckel-, Niemitz-Kauffung und Cammerswaldau.

Fliegel.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 43 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, bisher dem Ehrenfried Hornig gehörenden, und auf 404 Rtl. abgeschätzten Häuslerstelle, wozu ein Obst- und Grasegarten von $12\frac{7}{18}$ Metzen und 2 Ackerstücke von 3 Scheffel 8 Metzen Flächenraum gehören, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 14. August c., Nachmittag 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf an. Nachgebote sind nicht zulässig, wenn nicht sämmtliche Interessenten, der Meistbietende eingeschlossen, in solche willigen.

Hirschberg, den 5. Juni 1833.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 78 zu Ketschdorf belegenen, bisher dem Tischler Carl Christian Ansorge gehörenden Freihauses, welches auf 169 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 14. September c., Nachmittags 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt.

Hirschberg, den 3. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 76 zu Ober-Berbisdorf belegenen und bisher dem Gottlieb Gebhard gehörenden Häuslerstelle, welche auf 48 Rthlr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 24. August c., Nachmittag 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 11. Juli 1833.

Das Gerichtsamt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Brau-Urbar-Verpachtung. Das hiesige städtische Brau-Urbar wird ultimo December d. J. pachtlos und soll auf anderweitige 6 Jahre wieder verpachtet werden.

Behufs dieser Verpachtung ist ein Licitations-Termin auf den 14ten September d. J. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Königl. Justiz-Commissarii Herrn Woit angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ueberlassung der Pacht an den Meist- oder Bestbietenden, nach zuvoriger Berathung mit dem Ergänzungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger erfolgen soll.

Die Bedingungen können täglich in der Wohnung des Stadt-Kämmerer Anders eingesehen werden und wird rücksichtlich der Bedeutenheit dieses Brau-Urbars bemerkt, daß dasselbe das Krugs-Verlagsrecht auf die Schankstätten hiesiger Stadt und der derselben angehörigen Dörfer, Grunau, Cunnersdorf, Straupitz, Schwarzbach und Hartau auszuüben berechtigt ist.

Hirschberg, den 15. July 1833.

Der Verwaltungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger.

*

Auctions-Bekanntmachung.

In der Frau Caroline, gebornen Wäber, verwittweten Kaufmann Barchewitz'schen Nachlaßsache, soll, auf Antrag der resp. Erben, ein Theil des Mobiliar-Vermögens, aus: Pretiosen, goldenen und anderen Uhren, etwas Porzellan, Gläsern, Blech, Leinenzeug, Betten, einem ganz guten gewirkten Fuß-Teppich, vorzüglichen Staats-, Reise- und andern Wagen, schönen Staatsschlitten, dazu gehörigen Decken, Schellengeläute, verschiedenen Meubles und Hausgeräthe, neuen wollenen Kleiderzeug und Tuch, einen ganz feinen noch ungesetzten Stubenofen von Schmelzkacheln, eine Guitarre, Kupferstichen und einigem Pferdefutter, Stroh rc., bestehend, in dem im Stadtältesten Pfiehl'schen Gasthofe, Nr. 23 4/5 hierselbst, befindlichen Auctions-Locale, am 29. Juli a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auch folgende Tage, öffentlich versteigert werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgen kann, und daß der Verkauf der Wagen, Schlitten, des Fußteppichs und des neuen Stubenofens, den 29. Juli a. c., Nachmittags um 2 Uhr, erfolgen wird, auch daß die zu versteigernden Gegenstände sowohl vor als während der Auction angesehen werden können. Schmiedeberg, den 6. Juni 1833.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Der Actuarius Thomaß.

Auction. Den 19. August, früh um 9 Uhr, und in den folgenden Tagen, sollen im Hause des Kaufm. Hrn. Bock, unter der Garnlaube, die Bücher des sel. Hrn. Pastor Klärner in Berbisdorf, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden. Kataloge sind bei Hrn. Bock zu haben.

Anzeige. Von dem in den Jahren 1824, 25, 26, 27, 28, 29 erschienenen Schlesischen Taschenbuche (mit Kupfern, schlesischen Gebirgsansichten), sind sämmtliche Jahrgänge, gut gebunden, für 2 Rthlr., sowohl in der Krahn'schen Stadtbuchdruckerei zu Hirschberg, als auch in Warmbrunn in der Glaswaaren-Handlung bei Herrn Willmann zu erhalten.

S. G. Hoppe
in Jauer,
Schloßstraße No. 282/283

empfiehlt den resp. Reisenden und Badegästen seinen gut eingerichteten Gasthof zum Deutschen Hause, mit sehr geräumigen und honett meublirten Stuben, wie auch Wagen-Remisen und guter Stallung, unter Versicherung einer reellen und prompten Bedienung ganz ergebenst.

Jauer, den 1sten Juli 1833.

Anzeige. Auf dem Dominio Tiefhartmannsdorf stehen noch einige sehr schöne Merino-Böcke zum Verkauf.

Tiefhartmannsdorf, den 21. Juni 1833.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Wirthschafts-Amt. Schubert.

Aecht Französische Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders auf's höchstmöglichste befördert, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden, Säuren besteht, ist für Greiffenberg ganz allein dem Herrn E. G. Kretschmar zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu 1/4 Pfund à 5 Sgr. und 1/8 Pfund à 2 1/2 Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung, zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Etablissement.

Die Mode- und Schnittwaaren-Handlung des H. A. Hahn in Hirschberg, Kornlaube Nr. 21, empfiehlt sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, unter Versprechung der möglichst billigsten Preise und prompter reeller Bedienung, zur gefälligen Abnahme.

Hirschberg, den 16. Juli 1833.

Anzeige. Das brauberechtigte Haus, sub Nr. 15 zu Lähn, wo die Färberei mit dem besten Erfolg betrieben wird, steht aus freier Hand zu verkaufen oder auch anderweitig zu verpachten. Kauf- und Pachtfähige können das Nähere erfahren und täglich einsehen bei dem unterzeichneten Eigenthümer. August Neumann, Fleischermeister.

Herischdorf, den 15. Juli 1833.

Anzeige. Die in Schömbach, zur Rudelstädter Herrschaft belegene Bleiche, sub Nr. 25, 13 Morgen Wiesenland enthaltend, ist zu verkaufen, und das Nähere in Rohnau beim Hüttenaufseher Harzer zu erfahren.

Anzeige. Eine Partie feinstes Silber und Gold, in verschiedenen Größen, zu Schildern, erhielt kürzlich und verkauft billigst: D. Kauffmann in Landeshut.

Anzeige. Die Eröffnung meiner Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Taback-Handlung in dem Hause des Kaufmann Herrn Carl Gruner, am Markt Nr. 1, beehre ich mich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen und um geneigte Abnahme zu bitten. — Auch werde ich das seit Jahren in diesem Hause bestandene Eisen-Waaren-Geschäft fortführen, darin, so wie im Allgemeinen, die billigsten Preise zu stellen und das mir zu schenkende Vertrauen durch reelle und pünktliche Bedienung zu rechtfertigen suchen. Carl Vogt.

Hirschberg, den 22. Juli 1833.

Anzeige. Daß ich allhier angelangt, und mein Tanz-Unterricht bereits seinen Anfang genommen, solches zur gefälligen Notiz für diejenigen Familien, so mich noch zu beehren gedenken; weshalb um baldigste gütige Aufträge ganz ergebenst bittet A. Kledisch, Tanzlehrer; innere Schildauer Gasse Nr. 234.

Hirschberg, den 22. Juni 1833.

Anzeige. Es sind 1000 Rthlr. bis 1200 Rthlr. gegen pupillarische Sicherheit — ohne Einmischung eines Dritten — sofort auszuleihen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Anzeige. Gegen 1000 Schock Rockstrohseile, im Ganzen, als auch in Parthien zu 100 Schock, werden zu einem civilen Preise offerirt. Wo? sagt der Buchdrucker Opitz in Jauer.

Gesuch. Ein Actuarius, welcher eine hübsche Hand schreibt und sich in meinen Geschäften etwas zu helfen weiß, wird gesucht vom

Justiz-Commissarius und Notarius Krüger zu Jauer.

Gesuch. Ein wissenschaftlich gebildeter Jüngling, von guter Erziehung, kann in einer lebhaften soliden Spezerei- und Material-Handlung nächste Michaeli ein Unterkommen als Lehrling finden.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir. C. F. Lorentz.

Gesuch. Ein junger Mensch, von guter Erziehung, der Lust hat, die Schwarz- und Schönfärberei zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Bei dem Dominio Probsthain kann zu Michaelis d. J. ein Rindvieh-Wärter, welcher sich durch Zeugnisse seiner Brauchbarkeit hinreichend auszuweisen im Stande ist, ein Unterkommen finden.

☞ 60 Stück Schafe werden sowohl im Ganzen, als auch einzeln verkauft in Cunnersdorf Nr. 200 bei Hirschberg.

Anzeige und Warnung.

Während ich ruhig in meinen häuslichen Verhältnissen lebe, so haben sich niedrigdenkende Menschen, sowohl in der Nähe als in der Ferne, erdreistet, eine lügenhafte Sage zu verbreiten. Obschon diese Menschen zu bedauern sind, weil solche Subjecte ihren schlechten Character dadurch zu erkennen geben, so halte ich es doch für nothwendig, hiermit zur öffentlichen Kenntnißnahme zu bringen: daß ich Jeden, der vielleicht in Zukunft meinen häuslichen Frieden durch solche böse Erdichtungen zu stören gedenkt und sich erdreistet, diese Lügen fernerhin zu verbreiten, im Wege Rechtens belangen werde.

Friedrich Latzke, Bauergutsbesitzer.

Warmbrunn, den 22. Juli 1833.

Ergebenste Anzeige.

Um künftig dem Irrthum vorzubeugen, als könne im Fischbacher Kaffeehause nicht übernachtet werden, wird hiermit allen verehrten Fremden, welche hiesige Gegend besuchen, ergebenst angezeigt, daß bei Unterzeichnetem nicht nur stets reelle Bedienung mit Speisen und Getränken, sondern auch ein anständiges Nachtquartier zu finden ist.

Fischbach, den 23. Juli 1833. Beseke, Pächter des Gast- und Coffeehauses.

Offene Stelle. Da der zeitherige hiesige Schulgehülfe anderwärts hin berufen worden ist, und dessen durch seinen Abgang vakant werdende Stelle bei freier Station ein jährliches baares Einkommen von wenigstens 30 Rthlrn. beträgt, so werden dazu geeignete und darauf reflektirende Subjecte hiermit eingeladen, sich deshalb bei dem hiesigen Dominio zu melden.

Kammerswaldau, Schön. Kr. d. 20. Julius 1833.

Der Pastor Weinmann.

Gesuch. Es wird ein anständiges Mädchen, die in der Wirthschaftsführung gründlich erfahren ist, und feine Handarbeit versteht, gesucht. Nur eine solche, die sich mit glaubwürdigen Attesten über ihre Kenntnisse und Wohlverhalten ausweiset, kann sich um das Nähere zu erfahren in der Expedition des Boten melden.

Bekanntmachung. Einem hohen Adel, so wie einem Hochzuverehrenden Publiko jedes Standes umliegender Gegend, überhaupt denjenigen, welche mit Briefen, kleinen Paketen und sonstigen Aufträgen von Kupferberg nach Hirschberg und zurück in steter Verbindung sind, benachrichtige hiermit, daß ich wöchentlich zweimal, als Dienstag und Freitag den Botengang unternehmen werde. — Jeden Auftrag und Besorgung verspreche ich mit Pünktlichkeit zu erfüllen, schmeichle mich daher eines wohlwollenden Zutrauens, und ersuche: die Bestellungen in Kupferberg in meiner Wohnung, so wie in Hirschberg beim Wirth zur Garküche abzugeben, wo gewiß mit möglichster Zufriedenheit alles mir Uebertragene besorgt werden wird.

Kupferberg, im July 1833.

Benjamin Schubert, Hausbesitzer.

Mühlen-Verkauf. Der Besitzer einer Mahl-Mühle in einem belebten Dorfe, mit einem Gange, welche im besten Stande ist und wobei ein Spitzgang, voriges Jahr ganz neu erbaut, ist Willens dieselbe zu verkaufen. Es fehlt dieser Mühle nie an Wasser und Mahlwerk, und ist noch zu 2 Kühen Futter dabei. Wo? ist zu erfragen bei Herrn Buchbinder Bürgel in Schmiedeberg und in der Expedition d. Boten.

Anzeige. Dem Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich vom 22. Juli an den Scheffel Kalk zu 10 Sgr., gegen gleich baare Bezahlung, verkaufe. Stelzer.

Klein-Röhrsdorf, den 22. Juli 1833.

Anzeige. Ein guter Schreib-Secretair, in welchem sich eine Flöten-Uhr befindet, so wie auch eine kleine Electrisir-Maschine, nebst dazu gehörigen Flaschen, stehen zu billigem Verkaufe in der gelben Bleiche vor dem Burgthore zu Hirschberg.

Anzeige. In einem der anmuthigsten Theile des Riesengebirges, und eine Meile von einer volkreichen Stadt entfernt, nahe an der Poststraße, ist eine ländliche Besitzung, Veränderungs wegen, aus freier Hand zu verkaufen, oder auch allenfalls zu vermiethen. Außer einem, vor 20 Jahren in gefälligem Styl ganz neu erbauten massiven Wohnhause, mit mehreren Zimmern und häuslichen Bequemlichkeiten versehen, ist auch eine massive Scheune und Viehstallung in der Nähe dabei. Ein Garten von circa ½ Morgen, zunächst dem Wohnhause, und 3 Morgen Ackerland sind dazu gehörig. Für die Lage des Wohnhauses wählte der Erbauer den passendsten Standpunkt, der sowohl dem Besitzer, als auch jedem Freunde der Natur und des Schönen, eines der vorzüglichsten Panoramas im ganzen Riesengebirge darbietet. Nachweisung giebt die Expedition des Gebirgsboten auf portofreie Erkundigung.

Verloren. Es ist von Schmiedeberg bis zu den Erdmannsdorfer Feldern ein grün seidener Sonnenschirm, mit platirtem Stock, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen in Nr. 364 in Schmiedeberg, gegen eine angemessene Belohnung, abzugeben.

Anzeige. Aus dem kürzlich erschienenen vorjährigen Rechenschafts-Bericht der

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha,

ergiebt sich, daß dieselbe am Ende v. J. bereits 443,011 Thlr. in ihrem Reserve- und Sicherheits-Fond hatte, und daß davon in diesem Jahre 48,941 Thlr. den Theilhabern zurückgegeben werden. — Am 1sten Juni zählte sie 4220 Versicherte, und 7,739,700 Thlr. Versicherungssumme; an die Erben Verstorbener sind seit Eröffnung der Anstalt bis jetzt 214,300 Thlr. ausgezahlt worden. — Beispielsammlungen von der Nutzbarkeit der Bank, so wie Statuten derselben sind unentgeldlich zu erhalten bei

Ernst Molle in Hirschberg,
F. Winkler in Landeshut,
Fr. Heinr. Mende in Schmiedeberg,
Ziebig & Cp. in Waldenburg.

Empfehlung. Wenn der Gründer des Friedrichs-Bades zu Rohnau bis zur völligen Beendigung der baulichen Anstalten dieses hoffnungsvollen Etablissements mit einer Veröffentlichung desselben bescheiden noch zurückgetreten; so verdient doch seine bereits angelegte Restauration daselbst seiner sehr romantischen Lage und der befriedigenden Aufnahme wegen, die man dort findet, jedem Gebirgsreisenden, und besonders dem in der Nähe und Umgegend Rohnaus lebenden Publiko einstweilen bekannt und resp. zur Benutzung empfohlen zu seyn, wozu sich ein Freund der Natur, nach Besuch dieser Anstalt, unaufgefordert pro bono publico veranlaßt fühlt. X.

Anzeige. Aus freier Hand ist meine auf dem Landeshuter Schützen-Plane belegene Töpferei zu verkaufen. Kaufgeneigte belieben sich zu melden beim

Töpfermeister Schur in Landeshut.

Pacht-Gesuch. Es wird eine Mühle, mit einem oder zwei Gängen, zu pachten gesucht; von wem? ist zu erfahren bei dem Buchbinder Scholtz in Landeshut.

Anzeige. Ein zweispänniger Stuhlwagen, im guten Zustande, mit eisernen Achsen und metallnen Büchsen, steht zu verkaufen beim Hufschmied-Meister Weinholdt in Schmiedeberg.

Verloren. Ein goldener Ohrring ist am 21. d. M. in der Stadt Hirschberg, oder von dort auf dem Wege nach den 3 Eichen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition des Boten abzugeben.

Zu vermiethen ist am neuen Thore, in Nr. 221, eine Stube mit Alcove und Zubehör, und zu Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft beim Eigenthümer.

Galanterie- und Mode-Waaren

empfing Unterzeichneter in den neuesten Desseins von letzter Frankfurter Messe; worunter in geschmackvoller Auswahl die neuesten Damen-Shwals (Escarpes) und Damentücher, Damentaschen und Körbchen; ächt vergoldete elegante Armbänder, Leibgürtel-Schnallen, ganz neue feinste Chemisett-Knöpfchen für Damen und Herren u. s. w., sich besonders auszeichnen.

Zugleich ist mein Lager mit den

neuesten Wiener Damen-Locken,

neuesten Damen-Mode-Schuhen,

feinen Porzellain-Tassen, allen feinen Stahl- und Kurz-Waaren, und Chirurgischen Englischen Zahn-Instrumenten aufs neue assortirt.

Eben so werden moderne Sonnenschirme, Wiener Herrenhüte, porzellaine Pfeifenköpfe mit der Ansicht Goldbergs und Umgegend, Mode-Tabaksbeutel, alle Sorten Mode-Knöpfe, so wie mehrere in das Modefach einschlagende Artikel bestens empfohlen.

Emaillirtes Gleiwitzer Eisen-Koch-Geschirr

und Gußeisen aller Art, wovon sowohl sämmtliche einzelne Geschirre, als auch die feinen Falz-Platten, mit dem eingegossenen Werk-Stempel

„Gleiwitz"

bezeichnet sind, erhielt in ganz frischer Zusendung

Carl Rubel,

Eisen-Niederlage zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Gesuch. Ein Handlungs-Commis, der sich nicht nur im Schnitt-, sondern auch im Specerei- und Material-Waaren-Geschäft ausgebildet, und sowohl hierüber, als auch über sein tadelfreies Betragen die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht eine anderweitige Anstellung; ich glaube, solchen zur besondern Berücksichtigung empfehlen zu können. Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorentz.

Gesuch. Ein Brettschneider, welcher dieses Fach ganz gut versteht, auch das Gewerke im besten Zustande zu erhalten weiß und mit guten Attesten versehen ist, kann gegen ein gewisses Lohn und Deputat seinen Unterkommen finden, muß aber eine Kaution von 40 bis 50 Rthlr. erlegen können. Ein solcher mag verheirathet oder unverheirathet seyn, und erhält nähere Auskunft in der Expedition des Boten.

Zu verkaufen sind bei dem Dominio Nieder-Struse bei Canth 200 bis 300 Brack-Schaafe.

Zu vermiethen ist eine Vorder-Stube mit Alkove und eine Hinter-Stube im zweiten Stock beim

Tapezierer Ottersbach,
innere Schildauer Straße Nr. 79.

Anzeige. Sonntag den 28. und Montag den 29. Juli werde ich auf dem Hausberge das Gänsereiten abhalten. Musik und Abends Beleuchtung. Es ersucht um gütigen Zuspruch Endler.

Einladung. Freitag, den 26. Juli, ladet zu einem frohen Abende seine werthesten Gäste in die Adlerburg ergebenst ein: Exner.

Einladung. Zu dem Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät unsers Königs, werde ich den 2ten und 3ten August ein Scheibenschießen veranstalten, wozu ich alle hiesige und auswärtige Schieß-Liebhaber zu geneigter Theilnahme mit dem Bemerken einlade, daß auch die auswärtigen Herren Theilnehmer den Königs-Gewinnst erhalten können. Die Lage kostet 7 Sgr. 6 Pf. Für gute Speisen und Getränke und prompte Bedienung wird bestens besorgt seyn

König, Schießhauspächter.

Hirschberg, den 24. Juli 1833.

☞ Anzeige. Ich habe die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die

Vor-Feier

zum Geburtsfeste unsers allverehrten Königs

Donnerstags den 1. August

auf dem Hausberge feiern werde. Ich werde Alles aufbieten, um vollkommene Zufriedenheit zu erlangen. Endler.

Einen Friedrichsd'or Belohnung.

Am Dienstage, den 16. d. Mon. gegen Abend ist auf der Chaussee von Adelsbach nach Salzbrunn eine goldene Damen-Uhr von etwas größerem Umfange als ein Achtgroschenstück, verloren gegangen. Die Uhr ist vorne aufzuziehen, hat ein mattvergoldetes Zifferblatt, worauf arabische Zahlen in Feldern von weißer Emaille. Die Zahl Neun ist ein wenig beschädigt. Auf der Rückseite der Uhr befindet sich in getriebener Arbeit eine Insel im Meere dargestellt, auf welche ein Schiff zusegelt; darüber in blauer Emaille die aufgehende Sonne. An beiden Rändern ist die Uhr mit kleinen Perlen besetzt, welche solche bogenförmig umgeben, auf der Spitze des Bogens jedes Mal ein Türkis. Der ehrliche Finder dieser Uhr erhält bei Ablieferung derselben an die Wohllöbliche Bade-Inspection zu Salzbrunn, von selbiger obige Belohnung ausgezahlt. — Vor dem Ankauf dieser Uhr wird gewarnt; besonders werden die Herren Uhrmacher ersucht, im Fall sie ihnen angeboten werden sollte, selbige anhalten und abliefern zu wollen.

☞ Ein Kinderwagen wird zu kaufen gesucht; das Nähere bei C. Würfel.

☞ Verkauf von Nutzkühen. ☜

In dem Vorwerk sub Nr. 32 zu Ober-Schmiedeberg steht eine Anzahl meist junger Kühe, von sehr guter Raçe, zum Verkauf, und können täglich in Augenschein genommen werden.

☞ Auf dem Dominio Hohenliebenthal bei Schönau sind zwei Paar ausgewachsene Pfauen zu verkaufen.

Verloren. Am Mittwoch, den 17. Juli, ist, von Reibnitz aus bis zur gelben Bleiche, ein grau tuchner Mantel, mit einem Doppelkragen, von einem Wagen verloren gegangen. Wer solchen im Rothkretscham zu Reibnitz oder in der Expedition des Boten zu Hirschberg, beim Buchbinder Neumann in Greiffenberg oder beim Getreidehändler Theuner in Friedeberg a. Q. abgiebt, erhält ein gutes Douceur.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Obl. Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
Juli.	15	27 Z. 0 3/10 L.	27 Z. 0 6/10 L.	27 Z. 0 4/10 L.	10 1/2	16	9
	16	27″ 0 8/10‴	27″ 0 6/10‴	27″ 0 8/10‴	12	16	11
	17	27″ 1 1/10‴	27″ 1 1/10‴	27″ 1 1/10‴	9	13 1/2	9 1/2
	18	27″ 1‴	27″ 1 4/10‴	27″ 1 9/10‴	10	12	9 1/2
	19	27″ 1 4/10‴	27″ 0 3/10‴	26″ 10 8/10‴	10	19	12
	20	26″ 10 3/10‴	26″ 9 3/10‴	26″ 9 5/10‴	14	18	11
	21	26″ 9 6/10‴	26″ 9 6/10‴	26″ 9 7/10‴	14	16	11

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 20. Juli 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	148
Hamburg in Banco	à Vista	—	151
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 5/6	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 5/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/3
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	99 3/8	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	115 1/2	—
Louisd'or	—	115 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	100 3/4

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97 3/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	101 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42 1/6
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	500 R.	107 1/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	52 2/3	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Poln. Pfandbriefe	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	—	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 18. Juli 1833. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.	Jauer, den 20. Juli 1833. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	12	—	1	2	6	—	24	—	—	15	—	1	—	—	1	17	—	1	8	—	—	29	—	—	20	—	—	15	—
Mittler . .	1	17	—	1	5	—	1	—	—	—	22	—	—	14	—	—	25	—	1	14	—	1	3	—	—	26	—	—	18	—	—	14	—
Niedrigster	1	13	—	1	—	—	—	26	—	—	20	—	—	18	—	—	—	—	1	11	—	—	28	—	—	23	—	—	16	—	—	18	—
Löwenberg, den 15. Juli 1833. (Höchster Preis.)																			1	20	—	1	12	—	1	4	—	—	25	—	—	17	6